



Hausverkauf

Der Makler kann
es besser 16

Welche Heizenergie im Haus?

Der neue HVS-Kurs 27

Studienreise nach Weimar und Dessau

Jetzt anmelden 27

Leuchtend wie Wiesenblumen

Corbusier-Farben
aus Uster 29

Wohnen im Passivhaus

Energieeffizienz, Ästhetik und Kosten unter einem Dach



www.baukultur.ch
 BÜRO FÜR BAUKULTUR GMBH
 A R C H I T E K T U R
 B A U Ö K O L O G I E
 C H 6 0 0 4 L U Z E R N
 T E L. 0 4 1 4 1 2 0 2 9 0

«Simplissi»

der kleine preisgünstige
 Holzkochherd, voll scham-
 mottiert, in verschiede-
 nen Varianten erhältlich.
 Herd mit Backofen: Preis
 ab Werkstatt Fr. 2858.—.



Ofenwerkstatt
 Edy Spiller
 Hirsensriedstrasse
 6074 Giswil OW
 Tel./Fax 041 675 19 35
www.edisofen.ch

ROHRMAX



Verstopfte Abläufe...
 ...der **ROHRMAX®** kommt immer!
 24 Stunden – 365 Tage

0848 852 856
www.rohrmax.ch

IHRE VERTRAUENSPARTNER FÜR IMMOBILIEN

KARIN WEISSENBERGER IMMOBILIEN

Tobelstrasse 3a, 8127 Forch
 Tel. 044 980 66 67
weissenbergerimmo@bluewin.ch

HANSUELI FÜLLEMANN

Immobilien-Treuhand und Bauherrenberatung
 Hard 6, 8408 Winterthur
 Tel. 052 222 09 43
hfuellemann@smile.ch



UTOS
www.utos-ag.ch

BIO-KÜCHEN
 INDIVIDUELL
 SCHREINEREI
 KREATIV
 INNENAUSBAU
 ÖKOLOGISCH


Utigen bei Bern
 Tel. 031 839 42 44

Ausbildung

Baubiologie/Bauökologie

Nachhaltig Planen und gesund Bauen kann gelernt werden. Nutzen Sie unser Wissen für Ihre erfolgreiche berufliche Zukunft. Die Bildungsstelle Baubiologie SIB führt eine modulare baubiologische / bauökologische Weiterbildung durch, welche insgesamt 10 Module umfasst und mit einem eidg. Fachausweis abgeschlossen werden kann (eduQua – zertifiziert). Es können auch nur einzelne Module besucht werden.

Wann	Samstag oder Freitag Beginn jederzeit möglich, da Kurs modular aufgebaut.
Infos	Genossenschaft Bildungsstelle Baubiologie SIB Andreas Graf, Binzstrasse 23, 8045 Zürich Tel. 01 / 491 35 28, Fax 01/ 401 02 79 Mail: bildungsstelle@baubio.ch www.bildungsstellebaubio.ch



baubiologie
 hausschätzungen
 architektur
 innenausbau
 küchen
 möbel

M A N U S

güterstrasse 51 3008 bern t 031 381 10 28 f 031 381 28 82

www.baenningerpartner.ch

architekten





Passivhäuser in Jona_04



Naturgefahren_11



Weg von der fossilen Energie

Mitten im kalten Winter hat Russland der Ukraine den Gashahn zugezogen. Energie ist als Waffe gegen einen unliebsamen Nachbarn eingesetzt worden, der so ziemlich abhängig ist vom russischen Gas. Wir fragen uns: Ist dies ein Vorgeschmack dessen, was die Welt bezüglich Abhängigkeit von fossilen Energien in den kommenden Jahren erwartet? Wir stellen nüchtern fest:

- Auch unsere Abhängigkeit von Öl und Gas im Mobilitäts- und Wärmebereich ist enorm. Die Schweizer Energieversorgung ist zu 80 Prozent von Gas-, Öl- und Uran-Importen abhängig. Der Umstieg auf einheimische und erneuerbare Energiequellen (Sonne, Geowärme, Holz) ist notwendiger denn je.
- Das Heizen von Gebäuden frisst allein die Hälfte der verbrauchten fossilen Energie in der Schweiz. Eine nachhaltige Ersatzstrategie kann nur erneuerbare Energien und Energieeffizienz heissen.

Die Öl- und Gaspreise haben sich in den letzten zwei Jahren fast verdreifacht. Das ist mehr als nur ein saisonbedingter Börsenspek. Am Preis wird vielmehr die Verknappung fossiler Quellen sichtbar. Um das Jahr 2010 wird die Hälfte des Erdöls aufgebraucht sein. Länder wie Schweden haben bereits reagiert: Bis in 14 Jahren will das Land von fossilen Brennstoffen unabhängig sein. Derweilen denkt die Schweiz an den Einstieg in die fossile Stromproduktion mit Gaskraftwerken und den Neubau von Atomkraftwerken.

Niedrigenergie- oder Passivhäuser sind die Hausbautechniken der Zukunft. Das Beispiel der Passivhaus-Siedlung «Höcklistein» in Rapperswil (S. 4–6) zeigt, dass sich Energieeffizienz, Ästhetik und (tragbare) Kosten in keiner Weise ausschliessen.

Stefan Hartmann

porträt
politik

04_ Passivhäuser brauchen keine Heizung
08_ Wohneigentumsförderung über den Steuerzettel?

focus
ratgeber

09_ Der Projektfonds des Hausvereins Schweiz
11_ Siedlungsbau und Naturgefahren
12_ Eigenheimkauf mit Pensionskassengeld
15_ Keine Angst vor Holzheizungen!
16_ Lieber nicht: Haus auf eigene Faust verkaufen
19_ Gesund durch den Winter ohne E-Smog
20_ Neues Buch des Hausvereins zu Baupfusch
21_ Im Frühling die Kompostanlage einrichten

haustechnik
internes

23_ Kostbares Gut Wasser
27_ Kurs 3: Welche Heizenergie im Haus?
30_ Adressen des Hausvereins

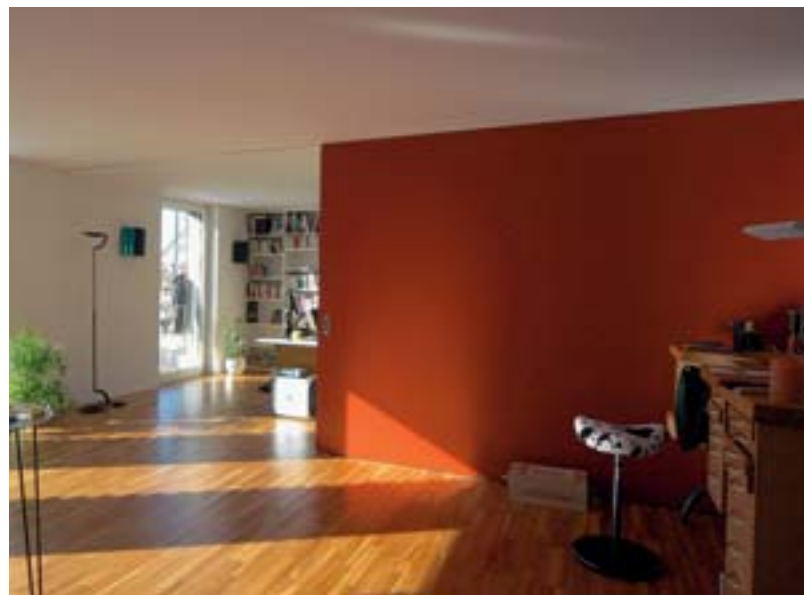
savoir vivre

29_ «Corbusier-Farben»: Leuchtend wie Wiesenblumen

schlusspunkt

31_ Ohne Presseförderung keine Mitgliederpresse

impressum__INSEARTE-TARIF 2006 ¼ Seite Fr. 1315.–, ½ Seite 730.–, ⅓ Seite 520.–, ¼ Seite 400.–, ⅙ Seite 300.–, ⅛ Seite 235.–, ⅑ Seite 223.–, ⅒ Seite 153.–, ⅓ Seite 132.–
KLEINANZEIGEN bis 6 Zeilen (à 38 Anschläge) Fr. 40.–, Zusatzzeilen Fr. 10.– **BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS** Feld (54×10 mm) Ersteintrag Fr. 45.– (Ersteintrag für Inserenten in der gleichen Ausgabe gratis), weitere Felder Fr. 35.– **ERSCHEINEN** casanostra erscheint viermal jährlich, Abdruck nach Rücksprache **VERLEGER** Hausverein Schweiz, Postfach 7324, 6000 Luzern 7
VERANTWÖRTLICHE REDAKTION Stefan Hartmann, casanostra, Postfach 266, 8042 Zürich, Tel. 044 363 08 88, Fax 044 363 03 26, sthartmann@presseladen.ch **GRAFIK** Clerici Partner AG, Münstergasse 18a, 8001 Zürich **TITELBILD** Passivhaus-Siedlung Höcklistein, Jona, Foto: zvg **SCHREIBWEISE** Steht im Text nur die weibliche oder männliche Form, gilt sie jeweils für beide Geschlechter **DRUCK** Ropress, Baslerstr. 106, 8048 Zürich **PAPIER** RePrint FSC, 50% Altpapier, 50% Neufaser **INSEARTE** Paul Ebnetter, Mediaagentur, Weiherstr. 2, Postfach, 9037 Speicherschwendi AR, Tel. 071 330 02 30, Fax 071 330 02 31, paul.ebnetter@swissonline.ch **AUFLAGE** 9500 Ex. **ERSCHEINEN CASANOOSTRA 80** 1. Juni 2006 **REDAKTIONSSCHLUSS** 2. Mai 2006 **INSEARTESSCHLUSS** 8. Mai 2006



Passivhäuser brauchen keine Heizung

Das ist keine Zukunftsmusik: Schon heute lassen sich komfortable, schöne Häuser bauen, die weder Gas noch Öl zum Heizen verbrennen müssen.

Das Geheimnis: optimale Dämmung und konsequente Nutzung der vorhandenen Wärme. Ein Augenschein am Zürcher Obersee.

NACHHALTIGES WOHNEN

__ Sie fallen im Quartier sofort auf, die zwei Mehrfamilienhäuser zwischen S-Bahn und Rebberg in Jona-Kempraten. Die Fassaden sind gänzlich mit Holzlattenrosten verkleidet. Das verleiht den zwei rechtwinklig zueinander stehenden Gebäudewürfeln ein filigranes Gepräge, lässt sie im vorherrschenden Braun des Januars mit der Umgebung verschmelzen. Vor zweieinhalb Jahren zogen hier die ersten Bewohner der insgesamt zehn Eigentumswohnungen (sechs Attika-Maisonnette- und vier Gartenwohnungen) ein.

«Rätselhaft, weshalb Passivhäuser nicht schon lange Standard sind!»

Die zwei Häuser sind Minergie zertifiziert, weisen jedoch Passivhausstandard (Minergie-P) auf. Hinter den Holzlatten aus Kanadischer Rotzeder verbirgt sich eine kompakte, hoch gedämmte Gebäudehülle. Die Architekten haben die «kalten» Gebäudeteile (Treppenhäuser, Lift, Parkgaragen) konsequent von den «warmen» (Wohnräume) getrennt, um Wärmebrücken zu vermeiden. Die 38 Zentimeter dick gedämmten Holzrahmenelemente wurden samt hoch isolierenden Fenstern in den Werkhallen des Holzbauunternehmens Renggli AG (Schötz LU) vorgefertigt und konnten in wenigen Tagen millimetergenau in die Aufbauten eingepasst werden. Massarbeit ist nötig, da die Gebäudehülle völlig dicht sein muss.

Prinzip der Energieerhaltung

Die Vorstellung von Häusern ohne Heizung ist in unseren Breitengraden gewöhnungsbedürftig. Dies ist aber ohne Verlust an Behaglichkeit möglich. Im Gegenteil, durch die warmen Oberflächentemperaturen der raumseitigen Aussenwände steigt die Behaglichkeit merklich. «Es geht um das einfache Prinzip der Energieerhaltung», erklärt Irene Glaus von Roos Architekten, Rapperswil. «Mit der warmen Abluft wird über einen Wärmetauscher die frische Luft ge-

heizt.» Diese wird bereits im Erdregister, das sind Dutzende Meter Rohre unter dem Haus, um bis zu acht Grad vorgewärmt. Den Rest Wärme liefert das Wohnen – Kochen, Duschen und die Bewohner, die ja auch Wärme abstrahlen.» Und sollten wirklich einmal tiefe Minustemperaturen herrschen, ist eine Kleinstwärmepumpe, die auch das Brauchwasser erwärmt, zur Not vorhanden.

Schläft die Schweiz?

Das Beispiel «Höcklistein» lehrt, dass die Ästhetik nicht leidet, wenn es darum geht, möglichst energiesparend zu bauen. «Moderne Architektur und ökologische Interessen stehen sich nicht im Weg», sagt Irene Glaus. In der Schweiz haben sich erst wenige Bauherren an ein Passivhaus-Projekt herangewagt. Zwar sind in der Schweiz bereits 4500 Minergie-Häuser gebaut worden, doch Passivhäuser lassen sich an zwei Händen abzählen. Anders bei unseren Nachbarn: In Österreich etwa gibt es heute schon über 1000 Passivhäuser. Höchste Zeit also, dass sich Schweizer Bauherren und Architekten mit dem Passivhausbau befassen. Die Bauweise stellt indessen einige Anforderungen an Planung und Haustechnik. Roos Architekten haben daher gleich von Beginn an ein Planungsteam mit Fachleuten gebildet.

«Im Sommer bleibt es kühl.»

Einige der zehn Eigentümer kamen explizit wegen des Passivhausstandards in den «Höcklistein». Andere, wie Daniel Erni und Katja Mair, kannten den Begriff Passivhaus nur vom Hörensagen. «Das klang für uns zunächst nach «Öko» und «alternativ», schmunzelt Erni. Doch ihrer Maisonnette-Attikawohnung haftet kein «Öko-Groove» an. Vielmehr hat das Paar den Wohnkomfort des Niedrigenergiehauses kennen und schätzen gelernt. Erni: «An heissen Sommertagen bleibt die Wohnung kühl.»

Die Betriebskosten für Strom (Warmwasser, Lampen, Waschmaschine) beziffert Erni mit 950 Franken im Jahr. Der Bau einer Sonnenkollektor-

FORTSETZUNG AUF FOLGENDER SEITE

↑ An schönster Sonnenlage: «Höcklistein» in Jona.

↖↖ Icaro Calabresi schätzt die saubere und frische Luft in der Wohnung, dank Komfortlüftung.

↖↖ Daniel Erni ist mit seiner Wohnung im «Ökohaus» rundweg zufrieden: «Wir belasten die Luft nicht mit Heizungsabgasen.»

↖ Grosszügige Innenräume

← Gelungene Gartenarchitektur



Grundrisse Erd-, Ober- und Dachgeschoss

anlage fürs Warmwasser bleibt eine Option für später. Die trockene Winterluft überbrückt das Paar mit einem Luftbefeuchter. An die minimalen Geräusche von Komfortlüftung und Energiezentrale (Verteilung der Frischluft) haben sich die beiden in kurzer Zeit gewöhnt. Für die Jazzmusikerin Katja Mair ist es «rätselhaft, weshalb solche Häuser nicht schon lange Standard sind!» Gemessen an Lage und Öko-Standard sind die Gesamtkosten mit 840 000 Franken vergleichsweise günstig.

Icaro Calabresi und seine Frau Daniela hatten die Erdgeschosswohnung wegen der schönen Lage gekauft; «Passivhaus» war auch ihnen kaum ein Begriff. Die Ruhe und Ambiance der 180 Quadratmeter grossen Wohnung, deren Grundriss sie in Zusammenarbeit mit dem Architekten mitbestimmen konnten, sei einmalig, schwärmt Icaro Calabresi. Das glaubt man gerne. Die Böden ihres Heims sind mit anthrazitfarbenen Schieferplatten bestückt. Und sie haben sich ein Cheminée einbauen lassen. Das verträgt sich gut mit der Komfortlüftung, denn es ist mit einer Glasscheibe vom Wohnraum abgetrennt. Die Haushaltgeräte weisen alle A-Qualität auf. «Die

Komfortlüftung garantiert ständig frische Luft in der Wohnung und hält Staub und Pollen fern», sagt Calabresi. Der Filter lässt sich leicht säubern. Mit 730 000 Franken stimmt auch hier das Preis-Leistungs-Verhältnis. __

Text_Stefan Hartmann_Fotos_Stefan Hartmann, Roos Architekten

Was ist ein Passivhaus?

Ein Passivhaus ist ein Gebäude ohne aktives Heizsystem. Passive Energiequellen wie Sonne und Erdwärme, aber auch die Wärme von Menschen, Beleuchtung und Haushaltgeräten werden konsequent genutzt. «Geheizt» wird vor allem über die Wärmerückgewinnung aus verbrauchter Luft. Ein Passivhaus braucht 90 Prozent weniger Fremdenergie «zum Heizen» als ein konventionelles. Voraussetzung dafür ist eine absolut dichte Aussenhülle. Die Kosten liegen zwar rund fünf bis zehn Prozent höher als bei einem Haus herkömmlicher Bauart. Aber bei steigendem Ölpreis ist das rasch eingespielt. Banken bescheinigen einem Passivhaus eine höhere Werterhaltung als einem konventionellen Gebäude. Bauherren können mit einer günstigeren Hypothek rechnen.

www.igpassivhaus.ch

KLEINANZEIGEN

Graubünden – Tolle Ferien in sanft renovierten, gemütlichen Bündner-Häusern. Auch für 2 bis 3 Familien oder Gruppe geeignet. In Tschiers beim Nationalpark und in Poschiavo. Tel. 081 250 52 80, Fax 081 252 68 59, info@provitacomuna.ch, www.provitacomuna.ch

Gesucht: ältere, günstige **Liegenschaft Nähe Zürich**. Die Selbsthilfegruppe MCS-Liga Schweiz sucht dringend älteres Haus oder Bauernhaus. Umgebung Zürich, Zürcher Oberland, freistehend mit etwas Umschwung, auch abgelegen oder renovationsbedürftig. MCS-Liga Schweiz, Postfach 169, 7078 Lenzerheide

Frau mit **Chemikalien-Sensitivität** sucht 2–3-Zi-Mietwohnung, ländlich, sonnig, verkehrarm. R. Bremi, Tel. 071 364 12 90

Ferien in Süd-Katalonien: Gemütliches Steinhäus (18. Jh.) in schönem Dorf im Landesinnern. Kein Massentourismus. 1 Std. vom Meer. Fr. 590.–/Woche: www.valderrobres.ch

Gesucht zu kaufen oder langfristig zu mieten **Dachwohnung/ausbaubarer Estrich** ab 70 m² oder **kleines Haus/Grundstück** ab 400 m² in Zürich 1 bis 8 oder an beiden Seeufnern, ruhig und sonnig. Tel. 079 541 79 42 oder myattic@bluewin.ch

Platzieren Sie eine Kleinanzeige!

6 Zeilen zu 38 Anschlägen Fr. 40.–
pro weitere Zeile Fr. 9.50

Einsenden an:

Casanostra-Anzeigen
Paul Ebnetter
Weierstrasse 2
9037 Speicherschwendi
Tel. 071 330 02 30
paul.ebnetter@swissonline.ch

Wir lassen Wohn-Raum-Wunder entstehen.

In Rekordzeit und MINERGIE-Qualität!



Eins...



zwei...



fertig!

- Ich will erfahren, wie ich durch eine Dachaufstockung in Rekordzeit ein ganzes Geschoss hochwertigen Wohnraum gewinne.
- Ich will erfahren, wie ich meinen Altbau in energiesparender MINERGIE-Qualität sanieren und dabei den Komfort und die Rendite steigern kann.
- Ich wünsche ein Gespräch. ■ Ich wünsche Unterlagen.

Vorname / Name:

Telefon:

Adresse:

Viridén + Partner

Architekturbüro Viridén + Partner AG, Zweierstrasse 35, 8004 Zürich
Telefon 043 456 80 80, Fax 043 456 80 00, www.viriden-partner.ch

«Wohneigentumsförderung darf nicht über den Steuerzettel gehen.»

Sind Hausbesitzer gegenüber den Mietern privilegiert? Wenn ja, wäre das mit den Leitlinien des Hausvereins vereinbar? Eine interessante Veranstaltung des HV Zürich versuchte, Antworten auf diese Frage zu geben.

SYSTEMWECHSEL: EIGENMIETWERT ABSCHAFFEN, ABER ABZÜGE BEIBEHALTEN?



Thomas Hardegger und Elisabeth Derisiotis an der Veranstaltung des HV Zürich.

__ Hausbesitzer sind in Fragen der Wohneigentumsbesteuerung uneins – auch in den Reihen des Hausvereins. Dies zeigte die Veranstaltung des HV Zürich vom 10. November 2005. Gast des Abends war Elisabeth Derisiotis, Kantonsrätin SP. Sie verteidigte einen Vorstoss der Zürcher SP-Kantonsratfraktion vom letzten Mai, der verlangt, dass Mieter im Sinne des «kleinen Unterhalts» (500 Franken) von den Steuern abziehen können (vergleiche cn 77). Schliesslich seien Hauseigentümer hierin im Vorteil; sie könnten für den Unterhalt eine Pauschale, zum Beispiel 4000 Franken, oder den effektiven Betrag steuerlich abziehen. Für Derisiotis ist stossend, dass insbesondere vermögende Hauseigentümer begünstigt sind, die zum Beispiel den Unterhalt ihres Schwimmbades abziehen könnten.

Steuerliche Gleichbehandlung

Zur Erinnerung: Hausbesitzer müssen den Eigenmietwert (EMW) ihrer Liegenschaft als Einkommen versteuern. Andererseits dürfen sie Hypozinsen und Unterhaltskosten steuerlich abziehen. Nicht wenige Hausbesitzer erzielen dadurch einen negativen Steuerwert – sie können sich sogar bei der Krankenkassenprämie sub-

ventionieren lassen. Elisabeth Derisiotis merkte an, dass 42 Prozent der Schweizer Wohneigentümer mit 100 000 Franken Einkommen dank Abzügen einen negativen Steuerwert ausweisen würden. Bei solchen mit 150 000 Franken Einkommen liege der Anteil bereits bei 52 Prozent. «Hausbesitz wird steuerlich bevorteilt – doch Hausbesitzer sind nicht bessere Bürger als Mieter», fügte die frühere Präsidentin des Mieterverbandes Kanton Zürich an. Sind also solche steuerlichen Privilegien fair gegenüber jenen 70 Prozent im Land, die zur Miete leben?

Es entspann sich eine rege Diskussion, die von Thomas Hardegger (Kantonsrat SP und Vorstand Sektion Zürich) sachkundig moderiert wurde. Luzius Theiler von der Sektion Mittelland-Romandie bezweifelte, dass ein Hausbesitzer mit Einfamilienhaus sein sechsstelliges Einkommen steuerlich auf null bringen könne, selbst wenn der Schuldzinsabzug etwas höher ausfallen sollte als die Eigenmietwertbesteuerung. Er vermutet, dass es sich bei den erwähnten Hausbesitzern mit negativen Steuerwerten offenbar um solche handle, die zusätzlich über fremd finanzierte Renditeliegenschaften oder Geschäftseinrichtungen verfügten.

Mehrheit für Abzüge

Das Thema Steuergerechtigkeit bringt alle jene Hausbesitzer in einen Konflikt, die versuchen, die Steuerabzüge mit ihrem sozialen Gewissen in Einklang zu bringen. «Die Mehrheit der HVS-Mitglieder wünscht Abzüge», beobachtet Pius Schürmann vom Hausverein Ostschweiz. Die meisten lehnten einen rabiaten Systemwechsel zwar ab, wünschten aber, gewisse Abzugsmöglichkeiten beibehalten zu können. Luzius Theiler verteidigt das heutige System, denn es biete Anreiz zum Unterhalt des Hauses. Ein Haus sei schliesslich wie ein Kleinunternehmen, das nachhaltig geführt und unterhalten werden müsse. Einen weiteren Aspekt bringt Karin Weissenberger, HV Zürich, ein. Sie findet, dass ältere Leute, die ihr Haus abbezahlt haben, keinen EMW mehr bezahlen müssten. Das sei wie eine Strafe, da sie ja keinen Hypozins mehr abziehen könnten.

«Bausparmodell ist einseitig»

«Die steuerliche Begünstigung in der jetzigen Form ist reine Privilegierung des Wohneigentums und keine wirkliche Wohneigentumsförderung», kritisiert Derisiotis, die Miteigentümerin eines Mehrfamilienhauses ist und selber zur Miete wohnt. Alternativen wie das Bausparmodell Baselland seien einseitig, denn es begünstige Paare ohne Kinder. Ein Paar kann steuerfrei 24 000 Franken pro Jahr sparen. «Der Staat verzichtet auf Einnahmen, muss aber bei den Sozialausgaben sparen.» Gleichzeitig würden vielerorts die Handänderungssteuern, die Grundbuchgebühren und die Grundstücksge-
winnsteuer abgeschafft. Bei einem Systemwechsel wäre es im Sinne der Eigentumsförderung vorstellbar für Elisabeth Derisiotis, dass junge Hausbauer in den ersten zehn Jahren ihre Schuldzinsen trotzdem noch abziehen könnten. __

Text_Foto_Stefan Hartmann

Der Projekt-Fonds des Hausvereins Schweiz

Das 20-Jahr-Jubiläum rückt näher. Bis dahin hat sich der Hausverein viel vorgenommen – nach aussen Präsenz markieren, nach innen näher an die Mitglieder rücken. Dazu braucht es dringend Mittel. Wir hoffen auf Sie!



Der Verband für
soziales und
umweltorientiertes
Wohneigentum

IHRE UNTERSTÜTZUNG ZÄHLT!

__ Im Bereich sozial- und umweltorientiertes Grundeigentum gibt es viel zu tun. Noch ist aber der Hausverein Schweiz mit seinen 7000 Mitgliedern zu klein, um wichtige Vorhaben ausschliesslich mit den Mitgliederbeiträgen finanzieren zu können.

Der Hausverein erhält ein neues Kommunikationskonzept.

Hier setzt der Projekt-Fonds des Hausvereins Schweiz an. Er ermöglicht die Realisierung wichtiger und publikumswirksamer Projekte, die uns den inhaltlichen Zielen näher bringen und gleichzeitig einen Beitrag an das Wachstum des Verbandes leisten. Über diese Projekte wird laufend in casanostra berichtet.

**Konto: PC 30-36061-3 (Vermerk: Projekt-Fonds),
Hausverein Schweiz, 3011 Bern**

Sollten Sie Zugang zu grösseren Vergabungen aus Stiftungen, Legaten oder anderen Quellen haben, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit unserem Kassier Ueli Senn.

Ueli Senn, Haldenstrasse 70, 4900 Langenthal,
B 062 822 79 03, P 062 923 35 26, abau@gmx.ch

Neues Büro in Bern ab Juni 2006

Dank dem Aufruf im letzten casanostra vom Dezember 2005 sind mehrere tausend Franken in den Projekt-Fonds einbezahlt worden. Einige Sektionen sowie die Regionalgruppe Graubünden haben in die Tasche gegriffen: Unser Projekt «Zentralsekretariat in Bern», das unsere politische Schlagkraft erhöhen wird, steht auf sicheren Beinen! Bis Juni wird der/die neue Geschäftsleiter/in bereits an der Arbeit sein!

Das nächste Projekt für den Projekt-Fonds: Eine Fachklasse der Zürcher Hochschule Winterthur hat unter der Leitung von Claudio Rotter (Zentralvorstand) ein Kommunikationskonzept mit konkreten Massnahmen für den Hausverein Schweiz erarbeitet. Wir werden damit attraktiver werden, bessere Dienstleistungen für unsere Mitglieder anbieten und vor allem neue Mitglieder ansprechen können. Helfen Sie mit!__

Text_Matthias Zimmermann

Der Hausverein als Baustelle: Die Fundamente stehen gut, nun gehts an die Feinarbeit.



Medienmitteilungen

DER HAUSVEREIN ZUM AKTUELLEN POLITISCHEN GESCHEHEN

30. NOVEMBER 2005

Keine diskriminierende Wohnbauförderung

Der Nationalrat will die Wohnbauförderung im Berggebiet verlängern, bis diese Aufgabe gemäss Finanzausgleich den Kantonen zufällt. Dafür wurde ein Zusagekredit von vier Millionen Franken jährlich, vermutlich bis 2008, gesprochen. Der Hausverein Schweiz unterstützt dieses Anliegen. Damit werde auch bestätigt, dass die Förderung des Wohnungsbaus für einkommensschwache Haushalte eine Staatsaufgabe sei und bleiben soll, sagte Hildegard Fässler, Nationalrätin und Präsidentin des Hausvereins Schweiz. Sie äusserte sich hingegen sehr enttäuscht darüber, dass der Nationalrat die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus in den städtischen Gebieten abgelehnt hat und so diese gegenüber dem Berggebiet diskriminiert.

22. DEZEMBER 2005

«Klimarappen II» auf Heizöl: Schlaumeierei mit schlecht versteckten Eigeninteressen

Der Hauseigentümergebieterverband Schweiz und der Schweizerische Gewerbeverband haben den «Klimarappen II» als freiwillige Massnahme im Sinne des CO₂-Gesetzes verlangt. Diesen Vorstoss lehnt der Hausverein Schweiz vehement ab, da er eine völlige Verwässerung der CO₂-Abgabe bedeutet. Die Eigeninteressen sind allzu durchsichtig. Statt den Liter Heizöl mit 9 Rappen zu belasten, wie es die gesetzeskonforme CO₂-Abgabe vorsieht, will der Klimarappen II lediglich 1,6 Rappen pro Liter Heizöl verlangen. Der Klimarappen II als freiwillige Massnahme ist damit faktisch wirkungslos. Wie schon früher der Klimarappen auf Treibstoff, setzt der Klimarappen auf Heizöl ein völlig falsches Signal zum sparsamen Umgang mit fossilen Brennstoffen. «Hausbesitzer haben eine besondere Verantwortung in der Klimafrage», erklärte Hildegard Fässler.

1. FEBRUAR 2006

Der gemeinnützige Wohnungsbau ist und bleibt nötig!

Die nationalrätliche Wirtschaftskommission WAK lehnt die parlamentarische Initiative Philipp Müller ab. «Das ist ein guter Entscheid für den gemeinnützigen Wohnungsbau», kommentiert Hildegard Fässler. Der Initiant wollte die Bundesverfassung so abändern, dass der Bund den gemeinnützigen Wohnungsbau nicht mehr hätte unterstützen können. Ein Engagement des Bundes für die Wohnbauförderung und die Wohneigentumsförderung wäre nur noch für den privaten Bereich möglich gewesen, insbesondere über steuerliche Erleichterungen. Genossenschaften sowie gemeinnützige und soziale Bauträger decken wichtige Marktlücken im Bereich günstiger Mietwohnungen. Diese Organisationen über Bürgschaften und Darlehen zu unterstützen, ist ein wichtiger staatlicher Auftrag. Die Gemeinden fahren gut damit, denn über günstige Mieten können sie andere Sozialkosten mehr als kompensieren. Und auch das Baugewerbe profitiert von der so ausgelösten Bautätigkeit.



Hildegard Fässler, Präsidentin des Hausvereins Schweiz, setzt sich engagiert für die Anliegen unseres Verbandes ein.

BLATTKRITIK

ZHW-Fachklasse hat sich casanostra 78 angeschaut



ZHW-Klasse mit Claudio Rotter, Dozent

Zehn Studentinnen und Studenten (20 bis 23 Jahre) der Fachklasse «Journalismus und Organisationskommunikation» der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) haben sich ausführlich mit unserer Verbandszeitschrift casanostra beschäftigt. Jede(r) der zehn Studierenden hat eine eigene Analyse vorgelegt. Die Klasse stellt dem Heft ein sehr gutes Zeugnis aus. Es sei attraktiv gemacht und enthalte vielseitige Inhalte. Es sei nicht einfach eine Zeitschrift für Fachleute, sondern auch für Laien verständlich geschrieben und leserfreundlich aufgemacht!

Die Klasse regt auch Verbesserungen an. So wünscht man sich mehr Kurzkommentare. «Vielleicht auch etwas weniger 'Öko' und mehr Themen für Frauen?», merkt eine Studentin an. Bei den Fotos wäre eine stärkere «Dynamisierung» gefragt, mit Personen im Zentrum. «Durchgehend farbige Bilder», wird mehrfach geäussert. Die Klasse sieht allerdings die Sachzwänge des Budgets ein, das zurzeit noch keine integrale Farbnummer erlaubt.

sth



Das war die Alp Stieregg ob Grindelwald; 2005 ist sie in die Tiefe gerissen worden als Folge des aufgetauten Permafrosts.

Immer mehr Häuser an unsicheren Lagen

«Wir haben beim Klima die Bremse gelöst», meinte kürzlich der Zürcher Geograf Wilfried Häberli. Es muss häufiger mit Naturkatastrophen gerechnet werden – mit Überflutungen im Mittelland, Hangrutschen und Murgängen im Gebirge. Menschen sind betroffen, aber auch Sachwerte wie Häuser.

SCHUTZ DER SIEDLUNGSGEBIETE VOR NATURGEFAHREN

__ Der Hausverein Zürich hatte am 26. Januar einen Vertreter der Geotest AG, Ingenieurgeologie (Zollikofen), zu einem Vortrag geladen. Eindrücklich dokumentierte der Geograf Severin Schwab die Lehren aus den Überschwemmungen vom vergangenen August. Geotest erstellt unter anderem Gefahrenkarten für Gemeinden. Diese scheiden rote Bereiche mit einer erheblichen Gefährdung (und meist generellem Bauverbot), blaue Bereiche mit einer mittleren Gefährdung (in der Regel mit Bauauflagen) und gelbe mit geringer Gefahr aus.

Entwertung von Grundstücken

Die Karte kann Folgen für Grundeigentümer haben: Betroffene Grundstücke verlieren unter Umständen auf einen Schlag an Wert. Ein Anrecht auf Entschädigung besteht nicht. Je nach Gefährdung müs-

sen bestehende Häuser geschützt werden, Eigentümer müssen gar an die Kosten dieser Schutzmassnahmen mitzahlen. Und die Gebäudeversicherung kann ihre Prämie anheben. Kein Wunder, scheuen einige Gemeinden diese Gefahrenkarte: Sie verursacht Kosten, und die Behörde zieht sich den Zorn von betroffenen Bürgern zu. «Hier geht es jedoch um die Sicherheit der Menschen», sagt Schwab. Wir kennen die verheerenden Bilder von Brienz vom letzten August: Der Glyssibach kam mit riesigen Gesschiebemengen daher, riss Brücken und Häuser weg. Es gab zwei Tote. Mit diesem Ausmass hatte niemand gerechnet. Doch in der Gefahrenkarte war auf die Gefährlichkeit des Baches hingewiesen worden, und bachnahe Bereiche waren rot. Einige Grundeigentümer dürfen heute ihr Heim nicht mehr dort aufbauen.

Nicht immer wird die Gefahrenkarte den unberechenbaren Naturkräften gerecht: Die Chiene in Reichenbach kam im August mit einer Wucht daher wie seit vermutlich 300 oder mehr Jahren nicht. Dabei hatte Geotest gerade erst 2003 die Gefahrenkarte für das Dorf erstellt – «vielleicht zu optimistisch, wie sich jetzt gezeigt hat», sagt Severin Schwab. Gefahrenkarten werden seit rund 15 Jahren erstellt. «Doch in den letzten 50 Jahren wurde vielerorts in den Bergen gebaut, zum Beispiel auf Schwemmkegeln von Wildbächen», beobachtet Schwab. Der auftauende Permafrost in höheren Lagen sei immer unberechenbarer. Käufern von Ferienwohnungen in den Bergen empfiehlt Schwab, die Gefahrenkarten auf der Gemeinde zu studieren oder, falls nicht vorhanden, eine Expertise auf eigene Kosten zu bestellen. __ Text_Stefan Hartmann_Foto_Geotest

Eigenheimkauf mit Pensionskassengeld

Immer mehr Personen greifen beim Kauf eines Eigenheims auf ihr Pensionskassenkapital zurück. Mittlerweile wird jedes dritte neu erstellte Eigenheim teilweise mit Pensionskassengeldern finanziert. Die meisten Eigenheimkäufer lassen sich das Geld von der Pensionskasse auszahlen. Nur gerade etwa 15 Prozent verpfänden es der Bank als Sicherheit für die Hypothek.



Andreas Wenger, VZ

NICHT AUF DIE LEICHTE SCHULTER NEHMEN

__ Mit dem Barbezug muss weniger Fremdkapital bei einer Bank aufgenommen werden; der Hypozins fällt damit tiefer aus. Wer hingegen eine höhere Zinsbelastung finanziell verkraften kann, entscheidet sich eher für die Verpfändung, zumal diese aufgrund der höheren Hypothekarzinsen steuerlich attraktiver ist.

Vorsorgelöcher stopfen

Beide Varianten reissen ein grosses Loch in die Altersvorsorge. Bezieht beispielsweise ein 45-Jähriger 200 000 Franken aus seiner Pensionskasse, fehlen ihm bei der Pensionierung inklusive der entgangenen Zinsen rund 328 000 Franken. Das entspricht umgerechnet einer Renteneinbusse von etwa 22 000 Franken im Jahr. Will er diese Einbusse kompensieren, muss er jedes Jahr rund 13 000 Franken zusätzlich auf die Seite legen.

Bei der Variante Verpfändung bleiben die Leistungen im Alter zwar unverändert erhalten. Spätestens bei der Pensionierung muss er die Hypothek aber um den verpfändeten Betrag reduzieren, denn danach wandelt die Pensionskasse das Geld in eine Rente um, weshalb es nicht mehr für Wohneigentum zur Verfügung steht. Folglich muss er auch bei einer Verpfändung den Betrag von 200 000 Franken wieder ansparen, wozu jährliche Rücklagen von rund 7000 Franken nötig sind.

Solche Vorsorgelücken nehmen die meisten Eigenheimkäufer auf die leichte Schulter. Dies beweist die Tatsache, dass nur ein sehr geringer Anteil aller Pensionskassenvorbezüge wieder zurückbezahlt wird. Ebenso selten werden die Kürzungen der Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, die bei einem Bezug

des Pensionskassengeldes häufig die Folge sind, durch den Abschluss einer separaten Todesfall- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung kompensiert. Hinzu kommt, dass viele Banken kaum auf die Löcher in der Altersvorsorge hinweisen beziehungsweise auf eine Rückzahlung des Vorbezugs drängen, obschon es in ihrem eigenen Interesse läge, dass ihre Kreditnehmer nach der Pensionierung nicht in finanzielle Nöte geraten.

Schwieriger Entscheid

Sowohl der Bezug als auch die Verpfändung des Pensionskassenkapitals haben gewichtige Vor- und Nachteile. Wer abgesehen von der Pensionskasse über keine weiteren Eigenmittel verfügt, dem bleibt häufig nichts anderes übrig, als die von der Bank geforderten 20 Prozent Eigenkapital durch den Bezug von Pensionskassenguthaben zu finanzieren. Manche Banken bestehen nämlich darauf, dass Eigenheimkäufer, die ihr Guthaben lediglich verpfänden wollen, mindestens 5 bis 10 Prozent des Kaufpreises in Form von «echten» Ersparnissen als Eigenmittel beisteuern. Wer diese Bedingung nicht erfüllen kann, sollte sich an eine Bank wenden, die keine zusätzlichen Eigenmittel fordert. __

Text_Adrian Wenger

Adrian Wenger, VZ VermögensZentrum,
Telefon 044 207 27 27

2006: Neue Regeln beachten!

1. Beim Vorbezug von PK-Kapital für Wohneigentumserwerb:

Am 1. Januar 2006 ist die erste BVG-Revision in Kraft getreten. Geändert hat sich die Sperrfrist beim Bezug von PK-Kapital: Wer bis anhin freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse getätigt hat, konnte diese Gelder im darauf folgenden Jahr bereits wieder beziehen. Das ist steuerlich interessant: Der Einzahlungsbetrag konnte direkt vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden, während der Bezug aus der Pensionskasse einer separaten (und deutlich günstigeren) Kapitalauszahlungssteuer unterlag. Seit Jahresbeginn muss aber nach erfolgtem Einkauf eine Wartezeit von drei Jahren eingehalten werden. Wer auf einen Bezug der Vorsorgegelder angewiesen ist, sollte trotz der steuerlichen Vorteile von einer Einzahlung in die Pensionskasse absehen. Freiwillige und steuerbegünstigte Pensionskasseneinkäufe sind ab 2006 nur noch möglich, wenn frühere Vorbezüge im Rahmen der Wohneigentumsförderung (WEF) vollständig zurückbezahlt worden sind.

2. Bei Handänderungen sind neue Versicherungen gekündigt!

Per 1.1.2006 ist eine Veränderung bei Versicherungen von verkauften Häusern zu beachten. Bisher gingen die auf dem Haus lastenden Versicherungen an den Käufer über, wenn dieser die Versicherungen nicht innert 14 Tagen nach Handänderung kündigte. Nun ist es neu so, dass die Versicherungen (Ausnahme: obligatorische Gebäudeversicherung) mit der Handänderung als gekündigt gelten. Der neue Eigentümer muss sich also als erstes und sofort um einen neuen Versicherungsschutz bemühen.

«Nur ein sehr geringer Anteil aller Pensionskassenvorbezüge wird wieder zurückbezahlt.»

LITERATUR



STADTENTWICKLUNG

Besser leben, schöner wohnen?

Viele Bürger haben in den letzten Jahren die Stadt als Pendler verlassen – und kehren nun als Stadtbewohner wieder zurück. In den Zukunftsvorstellungen der Bevölkerung kommen Lebensqualitätswünsche zum Ausdruck, die mit den Attributen «zentral, nah, kurz» auf eine Abkehr von der Pendlergesellschaft hinweisen.

Im 21. Jahrhundert muss die Stadtplanung daher neue Prioritäten setzen, fordert der Zukunftswissenschaftler Horst W. Opaschowski: mehr Innenstadtförderung und weniger Bauen auf der grünen Wiese, mehr Generationenwohnen und weniger Alleinsein im Einfamilienhaus, mehr Lebenskonzepte und weniger Bauprojekte, mehr Lebensstilmiets und weniger Wohnungskauf.

Vor allem Singlehaushalte breiten sich in den Städten aus. Selbst an den Stadträndern werden Einfamilienhäuser zu Einpersonenhäusern. In den Grossstädten ist jeder Dritte allein. Die Singles stellen neben der 50-plus-Generation die attraktivste und lukrativste Zielgruppe in einem neuen Dienstleistungsmarkt dar. Immobilienbranche und Wohnungsunternehmen bieten in Zukunft auch ein soziales Management an, das vor allem soziale Dienste für die wachsende Zahl alter Menschen leistet. Soziales Wohnungsmanagement wird wie ein sozialer Kitt wirken, wozu Altenbetreuung, Mietschuldenberatung, Beschäftigungsprojekte, Nachbarschaftshilfsvereine, Tauschringe und anderes gehören.

(nach TA vom 31. 1. 2005)

Leben in der Stadt der Zukunft, Horst W. Opaschowski, 277 Seiten mit 53 Abb., Preis: Fr. 33.90, Primus Verlag, 2005



E-SMOG

Gesundheitsrisiko Elektromog

Stress durch Strom und Strahlung: So erkennen Sie die Elektromog-Quellen. Und das können Sie gegen übermässige Belastung tun.

Unser Alltag ist geprägt von Strom und Strahlung. Tag und Nacht funken unzählige Sendeanlagen Signale in die Umgebung – fürs mobile Telefon und viele andere Funkanwendungen. Die negativen Begleiterscheinungen dieser Technologie sind in den vergangenen Jahren zu einem Thema erster Güte geworden. Die Verunsicherung ist gross. Ist die Strahlung unschädlich, oder birgt sie Langzeitfolgen? Viele Elektrosensible klagen über Beschwerden, Fachleute warnen. Wo liegen die realen Gefahren? Und wie kann man sich schützen? 90 Prozent der E-Smog-Intensität zu Hause und an der Arbeit sind unnötig und ohne grosse Umstände vermeidbar.

123 Seiten, Gesundheitstipp Ratgeber, 1. Auflage 2005, Preis: 25 Franken



BEWERTUNG

Paritätische Lebensdauer-Tabelle

Die hilfreiche Taschenbroschüre listet auf 80 Seiten die Lebensdauer von Bauteilen, Materialien und Apparaten auf, die normalerweise in Mietwohnungen verwendet werden. Ob Heizung, Verputz oder Türschlösser, alles wird in dem handlichen Büchlein berücksichtigt. Sehr hilfreich ist das Stichwortverzeichnis am Ende. Das Büchlein widmet sich in nötiger Kürze den Begriffen wie Abnutzung, Bewertung von Schäden in Mietwohnungen durch Dritte, unsachgemässe Benützung der Einrichtungen usw. Es enthält daneben auch Berechnungsbeispiele. Kurz: unentbehrlich für alle, die mit Wohnungen zu tun haben, ob als Vermieter oder als Mieter.

Bestellen beim Mieterverband, Tel. 043 243 40 40, Preis: 8 Franken



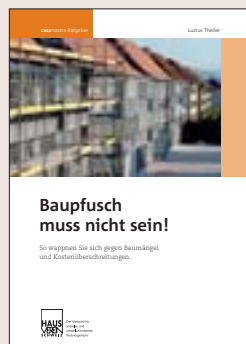
EIN PRAKTISCHER RATGEBER

Naturfarben – Farben, Anstriche, Verputze

Naturfarben prägten über Jahrhunderte das Lokalkolorit und das spezielle Ambiente von Häusern und Siedlungen. Sie schmückten und waren zugleich ein Wetzschutz. Farben und Lacke auf natürlicher Basis sind Grundlage für die Gestaltung und Verschönerung von Oberflächen im eigenen Heim, aber auch für Bauwerke. Naturfarben haben sich über einen langen Zeitraum bewährt, sie sind gesund und lassen uns frei atmen. Sie dienen der Werterhaltung, sind anwendungssicher und in vielen Fällen auch günstiger als die petrochemischen Alternativen. So bietet beispielsweise eine gekalkte Wand gegenüber den heute viel verwendeten Dispersionsfarben nur Vorteile; Kalk kann mit Öl und natürlichen Zuschlägen auf Zellulosebasis auch wischfest gemacht werden. Dieser umfassende praktische Ratgeber hilft, die richtigen Farben und Verputze für die unterschiedlichen Räume und Oberflächen zu bestimmen.

Heinz Kniერიemen, Martin Krampfer, 144 Seiten, Farbfotos, Preis: Fr. 39.30, AT Verlag, März 2006

NEUERSCHEINUNG



REIHE CASANOISTRA-RATGEBER

Baupfusch muss nicht sein!

Unzählige Hausbesitzer stöhnen, weil sie Ärger mit Handwerkern, Baufirmen, Generalunternehmern oder Architekten haben. Die Leistungen wurden nicht so ausgeführt wie vereinbart, und die Kosten laufen aus dem Ruder. Missverständnisse entstehen, weil da zwei völlig verschiedene Kategorien Leute miteinander reden – Laien und Profis (oder solche, die vorgeben, es zu sein). In der ersten Euphorie des Bauens vergessen viele Bauherren, dass auch hier mit Verträgen gearbeitet werden muss und Kleingedrucktes genau beachtet sein will. Mit vielen Tipps, wie sich Bauende schützen.

Erscheinen: April 2006, Preis: 23 Franken (Nichtmitglieder 28 Franken), zusätzlich Versandkosten. Zu beziehen bei jeder HVS-Sektion (siehe Seite 30).

sanieren renovieren umnutzen neu bauen

«In **partnerschaftlicher Zusammenarbeit** suchen wir für Sie nach der **richtigen Lösung** für Ihr Bauvorhaben.

Wir planen Ihr Projekt nach **ganzheitlichen Ansätzen** und realisieren alles nach **neuesten Erkenntnissen** bezüglich **Material und Energie**. Dabei können Sie auf unsere **jahrelange Erfahrung** bauen.»

Gerne beraten wir Sie rund ums Bauen – bitte rufen Sie uns an :

atelier arba architekten+planer

Gerberngasse 23, 3011 Bern – 031 / 311 11 88

NEUBAU UMBAU BAUBIOLOGIE

IDEEN
PLANUNG
BERATUNG
BAULEITUNG
ORGANISATION



ARCHITEKTURBÜRO DANIEL VÖGELI BERNSTRASSE 55
3005 BERN TELEFON 031 352 77 87 FAX 031 352 84 38

Ist Ihr Haus vom Holzwurm befallen?

Oeko-Tec AG bekämpft alle Holzschädlinge mit dem modernsten Heissluftgerät HHA 350!
Wir garantieren sofortigen Erfolg.
Umweltfreundlich und hygienisch einwandfrei!










Oeko-Tec AG
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18
Natel 079 445 04 56



Wohnerlebnisse mit Wohlfühleffekt

Kompromisslos kompetent für

-  natürliche Oberflächenbehandlung
-  baubiologische Beratung
-  Bodenbeläge
-  Parkett
-  Naturfarben
-  Dämmstoffe
-  ...und mehr!

ecovos ag e-mail info@ecovos.ch
könizstrasse 13 tel. 031 381 77 70
3008 bern fax 031 381 77 72

Werkstatt

6072 Sachseln Tel. 041 660 63 62
www.werkstatt95.ch



Die Feuerschüssel.



Keine Angst vor neuen Holzheizungen!

ZU UNRECHT IN VERRUF GEBRACHT

«Wir planen, im Sommer eine Pellets-Heizung einzubauen. Nun liest man in diesen Tagen immer wieder, Holzheizungen seien massgeblich an der viel zu hohen Feinstaubbelastung beteiligt. Wir sind total verunsichert.»

R. W. in Riggisberg

Die Negativ-Meldungen über Holzheizungen waren tatsächlich irritierend. Die Medien haben sie erstaunlicherweise kaum hinterfragt. Die «Heizen mit Öl»- und AKW-Lobbyisten werden sich ins Fäustchen gelacht haben. Die Zivilisation verursacht mannigfach Feinstaub: Da sind die primären Russpartikel, die bei Verbrennungsprozessen von der Industrie und den Strassenfahrzeugen ausgestossen werden. Feinstaub entsteht auch durch den mechanischen Abrieb von Pneuereifen, durch Aufwirbeln von Staub sowie von den Strassenbelägen. Und natürlich erzeugen auch Öl-, Gas- und Holzfeuerungen diesen Feinstaub.

Probleme bereiten vor allem die Krebs erregenden und für die Gesundheit besonders bedenklichen Abgase aus Dieselmotoren: Im Vergleich zu Benzinmotoren stossen diese bis zu 1000-mal mehr Feinpartikel aus. Weitere massgebliche Quellen von Partikeln sind die Landwirtschaft, die Baustellen, die illegale Abfallverbrennung und – keine neue Erkenntnis – auch Holzfeuerungen.

Feinstaub bei Holzfeuerungen entsteht hauptsächlich bei unvollständiger Verbrennung und ungeeigneten Brennmaterialien. «Hauptsünder» sind veraltete Kanonen- und Kachelöfen sowie Cheminées mit schlechtem Wirkungsgrad. Laut Luftreinhalteverordnung dürfen in solchen Kleinfeueranlagen nur «naturbelassenes, stückiges Holz sowie Reisig und Zapfen» verbrannt werden. Das Holz muss ausreichend trocken, das heisst zwei Jahre gelagert sein. Doch oft werden besonders Cheminées ohne Rücksicht auf die Folgen für die Umwelt zur billigen Entsorgung von Abfällen wie Milchtüten oder Verpackungsmaterial missbraucht.

Die angeblich «brisanten Ergebnisse» von Messungen in Roveredo im Misox stammen vom Paul-Scherrer-Institut PSI (früher Institut für Reaktorforschung). Sie wurden in den Medien unter dem suggestiven Titel «Holzfeuerungen bezüglich Feinstaub unterschätzt» zitiert. Die Aussagekraft dieser Untersuchung darf füglich in Zweifel gezogen werden. In den ländlichen Gebieten der Südschweiz dienen in vielen Wohnungen kleine Öfen und Cheminées ganz oder teilweise zum Heizen, während

«Feinstaub verursachen Öfen mit schlechtem Wirkungsgrad und Abfall als Brennmaterialien.»

Holz-Zentralheizungen dort noch wenig verbreitet sind. Kein Wunder, dass sich im Talboden des Misox, entlang der Transitautobahn über den San Bernardino, eine Dunstwolke gemischt aus Auspuff- und Kamin-Emissionen bildet.

Holz ist eine natürliche und nachwachsende Energiequelle. Das Verfeuern von naturbelassenem Holz in wirkungsvollen Anlagen verursacht vergleichsweise nur geringen Feinstaub, an deren Reduktion weiter gearbeitet wird. Zudem ist die Holzverbrennung «CO₂-neutral», das heisst, es wird die gleiche Menge Kohlendioxid an die Atmosphäre abgegeben, die ihr beim Wachsen des Holzes entzogen wurde. Es macht daher durchaus Sinn, in den kommenden Jahren auf Holzheizung umzustellen.

Text_Luzius Theiler_Foto_bau-schlau.ch



Feuerungen mit Pellets gehören zu den saubersten Holzheizungen überhaupt. Für den schlechten Ruf der Holzheizungen haben diesen Winter insbesondere jene Cheminéeofen-Benutzer gesorgt, die dort ihren Haushaltmüll verbrennen.

Lieber nicht: Haus auf eigene Faust verkaufen

Wer glaubt, mit ein paar Formularen sei ein Liegenschaftsverkauf besiegelt, kann sich gewaltig täuschen. Dies illustriert der vorliegende Bericht eines Hausvereinsmitglieds im Kanton Zürich, der den Verkauf seiner Liegenschaft in Eigenregie abwickelte.

UNTERSCHÄTZTER AUFWAND

__ «Als die Hypothek bei meinem kleinen Haus ablief, in dem ich seit der Scheidung allein lebte, entschloss ich mich zum Verkauf. Ich fand dann innert kurzer Zeit eine Familie, die es unbedingt kaufen und schnellstmöglich einziehen wollte. Ich entschloss mich, den Verkauf selber abzuwickeln, obwohl ich keinen Schimmer davon hatte. Ein Entscheid, den ich im Nachhinein bereuen sollte!

Ich entschloss mich, den Verkauf selber abzuwickeln, obwohl ich keinen Schimmer davon hatte. Ein Entscheid, den ich im Nachhinein bereuen sollte!

Jagd nach den Formularen

Bald schon ging ich im Notariat ein und aus, weil ich verschiedene Formulare benötigte. Doch bei jedem Formular hatte man sich auszuweisen. Ich musste Auszüge vorlegen, bei denen ich zuerst in Erfahrung bringen musste, wo diese erhältlich waren. Zum Glück hatten mein Hauskäufer und ich die gleiche Bank, somit fiel eine Strafgebühr («Ausstiegszins») für die vorzeitige Auflösung der Hypothek mit fester Laufzeit weg. Auch sonst lief mit der gleichen Bank alles unkomplizierter.

Das Notariat erwähnte dann mehr zufällig, dass eine so genannte Veräusserungsbeschränkung, von der ich zum ersten Mal hörte!, auf dem Haus bestünde und zuerst mit einer Entlastungsbescheinigung gelöscht werden müsse. Tatsächlich bestand ein Eintrag im Grundbuch, wonach meine Pensionskasse (PK) ein Veto gegen den Verkauf einlegen kann, sofern ihre Ansprüche nicht befriedigt werden. In unserem Fall traf das zu, da ich seinerzeit mit der Partnerin zusammen die Pensionskassenguthaben als Eigenkapital beim Hauskauf eingesetzt hatte.

Da unser Haus mit PK-Kapital gekauft war, musste auch dieser Aspekt geregelt werden. Denn beim Hausverkauf muss das bezogene Kapital zwingend wieder an die PK zurück. Die Pensionskasse meiner

Ex-Frau bestand auf einem Zahlungsnachweis der Bank. Üblich ist ein so genanntes «Zahlungsversprechen» an die Parteien. Leider war der Notar meiner Gemeinde in den Ferien, was die Klärung des Sachverhaltes erschwerte. Und der Übergabetermin rückte immer näher. Die Situation gestaltete sich zusätzlich noch schwieriger, denn zwischenzeitlich habe ich mich selbstständig gemacht, also das ganze PK-Kapital ins Geschäft gesteckt. Somit war ich in keiner Pensionskasse mehr versichert. Wie sollte ich nun an die Entlastungserklärung kommen, zumal meine PK gar kein Anrecht mehr auf Geld hatte?

Als «Krönung» die Grundstücksgewinnsteuer

Endlose Telefonate später – tatsächlich konnte mir niemand auf Anhieb den richtigen Weg erklären – musste ich meiner bisherigen Pensionskasse alle Formulare, AHV- und sonstige Unterlagen zustellen und stets nachstupfen, damit ja alles auf Termin hin vorläge. Nebst dieser komplizierten Sache gab es natürlich noch diverse Versicherungsfragen zu klären, alle Unternehmer und Ämter über den Wechsel informieren, Wasser ablesen, Strom ablesen usw. Alles Dinge, an die man bei einem Verkauf nicht auf Anhieb denkt, sie jedoch nach und nach realisiert.

Endlose Telefonate später...

Als «Krönung» war natürlich noch die Abrechnung über die Grundstücksgewinnsteuer fällig, wiederum mit viel Papierkram und Formularen. Zu guter Letzt hat dann alles geklappt, und ich bin heute wieder glücklicher Nichtbesitzer eines Hauses. Müsste ich jedoch wieder einmal eine Liegenschaft veräussern, würde ich sicherlich einen Profi beiziehen. Das Geld dafür würde mich nicht reuen. Denn der Verkauf in Eigenregie hat mich viele Stunden und Nerven gekostet, die ich mit viel Angenehmerem hätte verbringen können!>_

Text_Achill Herzig, Greifensee



Foto_Muntwyler

Von den rund 40 000 jährlichen Handänderungen in der Schweiz werden mehr als die Hälfte ohne Makler abgewickelt. Der Aufwand wird dabei oft unterschätzt.

«Der Profi kennt die Tücken des Hausverkaufs.»

GESPRÄCH MIT IMMOBILIENFACHFRAU KARIN WEISSENBERGER, HAUSVEREIN ZÜRICH



Foto_rog

casanostra: Wie werden Handänderungen in der Schweiz abgewickelt?

Karin Weissenberger: Schätzungsweise mehr als die Hälfte der rund 40 000 jährlichen Handänderungen erfolgt ohne Beizug eines Maklers, einer Maklerin. Der Hausverkauf ist jedoch eine Sache für Profis!

Weshalb empfiehlt sich beim Hausverkauf der Beizug einer Fachperson?

Die Fachperson weiss, wie der Ablauf von Anfang bis Ende durchzuziehen ist. Sie kennt sich aus, welche Unterlagen und Abklärungen benötigt werden und kann auch die rechtlichen Aspekte des Verkaufs erläutern.

Was macht denn für den Laien den Verkauf so schwierig?

Einerseits gilt es, die richtige Käuferschaft aus den Interessierten herauszufinden, welche über genügend Bonität verfügt. Es genügt zum Beispiel nicht, wenn ein Interessent ein gutes Angebot macht und die Finanzierung glaubhaft macht. Das muss abgeklärt werden. Andererseits muss man bei einem Verkauf mit verschiedensten Behörden gleichzeitig

Kontakt halten – Grundbuchamt, Notariat, Steueramt, eventuell Pensionskassen – und eine Fachperson weiss, wie dies zu koordinieren ist.

Holt man bei der Wahl des Maklers, der Maklerin eine Offerte ein, oder wählt man ihn/sie aufgrund des guten Namens aus?

Die «Bewertung» durch einen früheren zufriedenen Kunden ist vermutlich immer noch am sichersten bei der Wahl des guten Maklers. Der Kunde darf aber auf jeden Fall nachfragen, wie viele Objekte der Makler schon verkauft hat und ob ein früherer Kunde als Referenz angefragt werden kann. Das erste beratende Gespräch mit der Kundschaft sollte zudem gratis und unverbindlich sein. Da sollte der Kunde fühlen, ob er an der richtigen «Adresse» ist.

Wie teuer kommen die Dienste eines Maklers zu stehen?

Die Kosten variieren und sind abhängig von der Preisgrösse und der Art des Objektes. Bei einem Einfamilienhaus könnten zum Beispiel Kosten von zwei bis drei Prozent des Verkaufspreises anfallen. Es gibt aber auch die Möglichkeit, den Makler nach Stundenaufwand zu entschädigen und im Erfolgsfall noch eine kleine Provision zu bezahlen. Für kleinere Objekte (Wohnung, Einzelhaus) fährt der Kunde so oft günstiger.

sth

Der Hausverkauf ist jedoch eine Sache für Profis!

HOLZWERKSTATT

Ökologisch Bauen und Wohnen

Massivholzküchen Hauptstrasse 405
Innenausbau 4938 Rohrbach
Massivmöbel Tel. 062 965 09 59

Gerne senden wir Ihnen unseren
Küchenprospekt oder besuchen Sie
unsere Ausstellung.

www.holzwerkstatt-schmocker.ch



Schmocker
GmbH

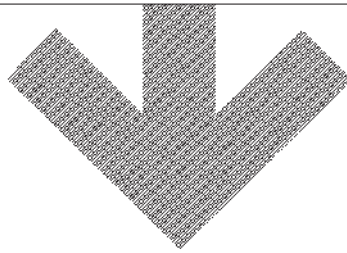
Raum & Co

Renovationen
Sanierungen
Dekorationen

Farbgestaltung nach
Feng Shui

Malerarbeiten mit Biofarben

Francesco Spedicato
Tel. + Fax 044 461 55 17



Wir
verwalten
Ihre
Liegenschaft
wie unsere
eigene.

Bautreuhand Immobilien Liegenschaftsverwaltung

angehrn Immobilien

Angehrn Immobilien, Untere Bahnhofstrasse 9a
8910 Affoltern a. A., Telefon 01 776 22 82

Immobilien sind bei uns mobil

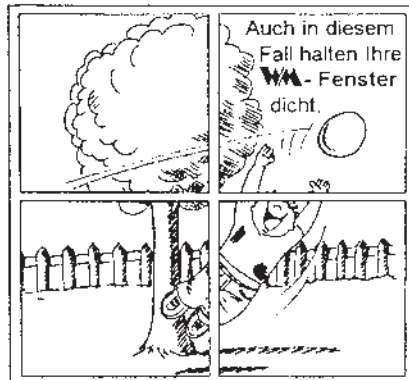
- Bewirtschaftung von Liegenschaften
- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufberatung
- Buchhaltung

Hecht & Meili Treuhand AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Telefon: 061 338 88 50
Telefax: 061 338 88 59
E-Mail: htm-basel@bluewin.ch

HECHT & MEILI TREUHAND AG



Winterthurer Markenfenster halten dicht.



WM - Fensterbau Müller AG
Schreinerei Glaserei

Schiachthofstrasse 6, 8406 Winterthur, 052 202 31 16

www.BauBioAnalysen.ch
Fon 044 767 11 61

Feinstaub-Luftreiniger



- mobile Hochleistungs-Luftreiniger für Wohn- und Bürobereiche sowie Auto
- beseitigt Mikropartikel und Luftschadstoffe
- sorgt für gesunde Innenraumluft
- Swiss Made (3 Jahre Garantie)

Mediation

Ärger und Streit in Haus und Garten?

Als ausgebildete Rechtsanwältinnen und MediatorInnen unterstützen wir Sie beim Glätten der Wogen.

- Mediation im Mit- und Stockwerkeigentum
- Mediation bei Miet- und Nachbarschaftskonflikten
- Mediation bei Gesellschaften und Genossenschaften
- Mediation in Verwaltungen

Felix U. Bretschger - Barbara U. Lukas
Apollostrasse 2 / Postfach
8032 Zürich
Fon 044 421 70 29 Fax 044 421 70 11
www.rechtsmediation.ch
www.nachbarschaftsmediation.ch

Mönchaltorf Ackerstrasse 3

Schöne helle **4-Zimmer-Wohnung** (renoviert) 2. Stock, mit Schwedenofen, naturnahem Garten (auch zur Benützung), sucht neue Mieter (nur Nichtraucher) nach Vereinbarung. MZ Fr. 1420.-- inkl. NK.

Einkaufs- u. Erholungsmöglichkeiten in nächster Umgebung. ÖV nach Zürich-Stadelhofen 25 Min. Interessiert?

Auskünfte erhalten Sie unter
Tel. 044 948 03 05 oder
E-Mail: gerstei@active.ch



Gesund durch den Winter ohne Elektromog

KOLUMNE III – GESUNDES WOHNEN

__ Die liebe Nachbarin hat wieder einmal den winterlichen Schnupfen. Obwohl wir zusammen Kaffee getrunken und Kuchen gegessen haben, bin ich auch Wochen später noch kerngesund. Dabei müssten ja ihre Bakterien beim Lachen und Niesen auch mich angesprungen und angesteckt haben.

Da kommt Mann ins Überlegen. Warum hat es gerade die Nachbarin erwischt und nicht mich? Ist das nachbarliche Immunsystem belasteter, gestresster, oder ist es einfach empfindlicher? Als Baubiologe habe ich natürlich meinen Schlafplatz saniert und von allen möglichen und unmöglichen elektrischen und magnetischen Wellen und Feldern abgeschirmt. Die zweipoligen (billigen) Euro-Elektrokabel für die Nachttischlampe und das Radio sind über eine Vielfachsteckerleiste angeschlossen, die ich über Nacht stromfrei schalte. Auch der Netzfreischalter ist in Funktion, sodass die Leitung hinter meinem Kopf nicht unter 50 Herz Strom steht.

Ein modernes DECT-Drahtlos-Telefon kam mir natürlich nicht ins Haus. Dafür habe ich ein kabelloses CT1+Telefon gekauft, welches nur beim Telefonieren strahlt. So kann sich mein Immunsystem während der Nacht so richtig gut erholen. Am Morgen stehe ich in der Regel erholt auf und rolle mich

ausgespannt aus den Federn. Es wäre ja wohl nicht ganz gerecht, wenn es mir schlechter gehen würde, als jenen, die keine solchen Massnahmen treffen!

Ja, da hat mich doch kürzlich ein schlafgestörter Berufskollege angerufen. Er musste vor einigen Monaten notfallmässig wegen Herzrhythmus-Störungen ins Spital eingeliefert werden. Bei der Untersuchung konnte jedoch nichts festgestellt werden. Zu Hause angekommen, hatte er in Kürze wieder die gleichen Probleme. Zwei ganze Monate brauchte es, bis er nach seinen Messgeräten griff und seinen eigenen Schlafplatz untersuchte. Tatsächlich stellte sich dabei heraus, dass sein Nachbar direkt hinter der Wohnungswand ein DECT-Telefon installiert hatte! Der Nachbar zeigte sich kooperativ und platzierte das während 24 Stunden gepulste, Mikrowellen strahlende DECT-Telefon um. Und sogleich hörte der Spuk bei meinem Kollegen auf.

Zufall? Ala Baubiologe treffe ich täglich solche Fälle an. Ohne Zweifel leiden noch viele Personen in unserem Land unter ähnlichen oder anderen diffusen unerklärlichen Beschwerden. Aufklärung täte Not. Ich denke, es lohnte sich wirklich für jedermann/-frau über «nachbarliche Schnupfen» nachzudenken! __

Text_Guido Huwiler, eidg. dipl. Baubiologe

INSERATE

Architektur Büro Nachhaltigkeit
Mensch Natur Arten Vielfalt
Baustoff Material Innenraum Klima
Wohlbefinden Allergien Elektro
Smog **Baubiologie** Sonne Primär
Erneuerbar Energie Nachweis
Wasser Sparen Minergie Passiv
Holz Photovoltaik **Bau Ökologie**
Anders Individuell Gesund
Ganzheitlich Planen Neu Bauen
Sanieren **Umnutzen** Erneuern
Beraten Prüfen Wählen Raum
Wohnen Schule Gewerbe Haus

Christoph Lehmann Architekt HTL/STV
Im Winkel 1 8266 Steckborn 052 624 69 13
lehmann-arch@bluewin.ch www.imwinkel.ch

BauBioAnalysen

Baubiologische Messungen, Analysen und Beratungen

Wir messen und analysieren:

- Elektromog
- Standorteinflüsse
- Chemische Faktoren
- Pilzsporen

Ihre Gesundheit ist uns wichtig!

BauBioAnalysen GmbH
Guido Huwiler
eidg. dipl. Baubiologe/
Bauökologe
dipl. Therapieberater SVGT

Fon 0447671161
Fax 0447671179
Rütelistrasse 6
8933 Maschwanden
info@wohngesundheit.ch

www.wohngesundheit.ch

«Baumängel gehören zum Bauen.»

Im April erscheint das zweite Buch aus der Reihe casanostra zum hochaktuellen Thema Baupfusch. Viele Hausvereinsmitglieder klagen über ihre Ohnmacht bei Baumängeln. Wer sich als Bauherr gegen Pfusch wappnen will, muss sich mit der Materie befassen, rät «Baupfusch»-Verfasser und langjähriger Hausvereins-Experte Luzius Theiler.

DAS NEUE BUCH DES HAUSVEREINS

Photo_R_Heier



Baustelle: Wo fängt der Pfusch an?

__ Auf der Baustelle treffen Bauleute verschiedenster Fachgebiete und Herkunft aufeinander. Kein leichtes Unterfangen. Neben den menschlichen, mentalitätsmässigen oder sprachlichen Problemen der am Bau beteiligten Personen können sich leicht unvorhergesehene Schwierigkeiten mit den ausgewählten Werkstoffen, mit dem Baugrund oder bei der Umsetzung einzelner Teile der Planung ergeben. Dazu nimmt die Hektik auf den Baustellen zu. Dass unter diesen Umständen kein Bau gleich auf Anhieb fehlerfrei ist, leuchtet ein.

Bauherren oft überfordert

Baumängel sind zwar lästig, aber kein Drama. Entscheidend ist, wie die am Bau Beteiligten damit umgehen. Eine faire, kulante Erledigung der Garantiearbeiten müsste eigentlich selbstverständlich sein. In diesem Falle wären alle gesetzlichen und vertraglichen Regelungen überflüssig. Kommt es aber zu Schwierigkeiten, was leider relativ häufig der Fall ist, dann befinden sich Laien und oft auch Fachleute in einem unübersehbaren Labyrinth von verschiedenartigsten Regelungen. Zudem können die gesetzlichen Regelungen zum Teil durch privatrechtliche Vereinbarungen (wie die SIA-Verträge) abgeändert oder aber «wegbedungen» werden.

Mehr Konsumentenschutz

Der Ratgeber beruht zum Teil auf fast 20-jährigen Erfahrungen bei der Hausvereins-Beratung. Rat Suchende bei Baupfuschfällen nehmen stark zu. Das Buch «Baupfusch» zeigt auf, worauf Bauwillige unbedingt schauen müssen. Oft werden völlig einseitige schlitzohrige Verträge unterschrieben. Ob ein kleiner Reparaturauftrag an den Handwerker im Altbau oder der Kauf eines neuerstellten Hauses, der Ratgeber zeigt konkret auf, mit welchen Vertragsformulierungen sich Baufrauen und Bauherren gegen Pfusch

«Baupfusch-Geschädigte sind oft Laien.»

und Übervorteilung schützen können. Dieser Ratgeber nimmt bewusst Partei für die Konsumentinnen und Konsumenten von Bauleistungen. Oft sind Baupfusch-Geschädigte Laien und sitzen gegenüber den Juristen und Lobbyisten der Bauwirtschaft am kürzeren Hebel. Dies zieht sich hin bis zur Gesetzesebene. Das zeigt etwa die schnoddrige Art, wie zuständige Bundesstellen die «Baupfusch-Motion» der Präsidentin des Hausvereins, Hildegard Fässler, salopp vom Tisch gewischt haben.__

Text_Luzius Theiler_(aus: «Baupfusch»)

«Baupfusch muss nicht sein!»

So wappnen Sie sich gegen Baumängel und Kostenüberschreitungen.

Preis: 23 Franken (Mitglieder), 28 Franken (Nichtmitglieder), plus Versandkosten. Zu beziehen bei jeder HVS-Sektion (siehe Seite 30).



Im Frühling die Kompostanlage einrichten

Tausende von Tonnen Grünzeug werden täglich in Schweizer Kehrichtverbrennungsanlagen entsorgt. Ökologisch ein Unsinn. Denn aus organischem Material lässt sich wertvoller Kompost gewinnen. Hausbesitzer sind privilegiert; auf ihrem Grundstück können sie eine Kompostanlage einrichten. Vielleicht zusammen mit Nachbarn?

TIPPS ZUM RICHTIG KOMPOSTIEREN

__ Mit dem Kompostieren schliesst sich ein Kreislauf der Natur. Organisches Material verrottet und wird wieder zu nährstoffreicher Erde, die in den Gartenbeeten als wertvoller Dünger eingesetzt werden kann. Folgende Grundsätze sind zu beachten:

Welcher Standort?

Ein etwas abgelegener Platz im Garten, der auch im Winter im Schnee zugänglich ist. Er liegt im Halbschatten eines Strauchs (Haselnuss oder Holunder), damit das Kompostgut bei Hitze nicht austrocknet. Die Kompostgitter stehen auf dem Erdreich, damit die Regenwürmer Zugang finden. Die Anlage sollte Platz für zwei Rundgitter sowie ein bis zwei Kompostmieten (Walme) bieten. Die Mieten immer mit einem Vlies zum Witterungsschutz abdecken.

Wie das Gitter einrichten?

Die Gitter mit schwarzem Plastik auskleiden. Das schützt vor Witterung und fördert die Verrottung. Die Abdeckung mit einer Plache verhindert, dass die Wirkstoffe des Komposts ausgewaschen werden. (Erhältlich bei Landi oder Gartenabteilungen von Heim- und Hobbymärkten.)

Was eignet sich als Grüngut?

Geeignet sind Gartengrün, Laub und Rüstabfälle aus der Küche. Dazu zählen auch Kaffeesatz, Eierschalen, Zitrusfrüchteschalen usw. Gartenstauden mit der Gartenschere oder dem Gertel (auf Scheitstock) fingerlang zerkleinern, damit es rasch verrotten kann. Grosse Mengen Laub oder Schnittgras vermeiden, da sie sonst als Masse zusammenpappen – Häcksel oder Grobes dazwischenstreuen. Ein Kompost muss locker sein! Reine Rasenhaufen faulen und stinken bald.

Was eignet sich nicht?

Ungeeignet sind Gekochtes, Fleisch und Brot. Das zieht Mäuse an, entwickelt unangenehme Gerüche und ist damit eine optimale Grundlage für Streit mit den Nachbarn! Kein Haustierkot. Asche aus Holzfeu-



Auch im Winter fällt viel Kompostierbares aus der Küche an.

erungen verträgt es in kleineren Mengen; Asche enthält Kalium und Phosphor.

Wann ist der Kompost reif?

Ist ein Gitter voll, wird der Inhalt, je nach Jahreszeit, in drei bis vier Monaten verrottet sein. Dann schaufelt man ihn auf eine Miete, wo er nochmals ein paar Wochen ruht. Als bald kann man ihn sieben und verwenden. Kresse-Test: In einem Topf Kompost Kressesamen säen; nur wenn die Kresse schön dunkelgrün ist, kann der Kompost verwendet werden.

Welche Zusätze?

Kompoststarter hilft, wenn viel Material anfällt. Er beschleunigt den Verrottungsprozess. Steinmehl kann den Kompost mit mineralischen Spurenelementen versorgen oder Gerüche binden. __

Text_Foto_Stefan Hartmann

Information: Faltblatt Kompost bei Bioterra, Dubsstrasse 33, 8003 Zürich, www.bioterra.ch, Telefon 044 454 48 48

Werden auch Sie **solarbegeistert** !



Ob Sonne oder Regen - mit uns nutzen Sie das Wetter!

HOLINGER SOLAR AG

Tel. 061 923 93 93
www.holinger-solar.ch



Solarstrom Solare Wärme Regenwasser-Nutzung

Entspannung für die ganze Familie

www.haengematten-store.ch
der feel-good-klick

die
**wildstauden
gärtnerei**
patricia willi www.wildstauden.ch

VNG Verband Natur Garten demeter Ausgewähltes Bioerzeugnis BLO SUISSE

**Hier ist die Natur nicht Rahmen,
sondern Inhalt.**

Eschenbach LU, Tel. 041 448 10 70, Fax 041 448 12 20, bestellung@wildstauden.ch

Lassen Sie Ihr Haus raten!

Die Alternative Bank ABS ist die führende Bank für ökologische und soziale Kredite in der Schweiz. Sie finanziert Bauten mit nachhaltigem Anspruch. Mit dem ABS-Immobilien-Rating® prüft die ABS alle Dimensionen der Nachhaltigkeit. Sie sparen, wenn Sie nachhaltig bauen: Sie erhalten eine zeitlich unbefristete Zinsvergünstigung auf der 1. und 2. Hypothek.



**ALTERNATIVE
BANK**
Die Bank für eine
andere Schweiz.

Ich möchte mich an der zukunftsorientierten Geschäfts-
politik der ABS beteiligen. Bitte senden Sie mir:

- Broschüre «Die ABS-Hypothek»
- Informationsmaterial

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____ Hausverein:0521

Talon an: Alternative Bank ABS | Leberngasse 17 | Postfach
4601 Olten | Tel. 062 206 16 16 | contact@abs.ch | www.abs.ch

P R O P O S E

individuelle Küchen Möbel Innenausbau

Propose Schreinerei AG 041 / 280 20 40 www.propose.ch

Kostbares Gut Wasser

Das Vermischen von praktisch allen Abwässern führt zum Verlust von wertvollen Düngstoffen. Dies kann durch die Trennung des häuslichen Abwassers vermieden werden.

ABWSSERTRENNUNG UND WASSERSPAREN

__ Weltweit gelangen 90 Prozent der menschlichen Abgänge ungenutzt in die Gewässer und schliesslich ins Meer. Statt dessen könnten sie als wertvolle Düngstoffe wieder verwendet werden; so würde der Nährstoffkreislauf geschlossen. Der Missstand ist umso gravierender, als weltweit die Bodenfruchtbarkeit und die Fläche der fruchtbaren Böden abnehmen.

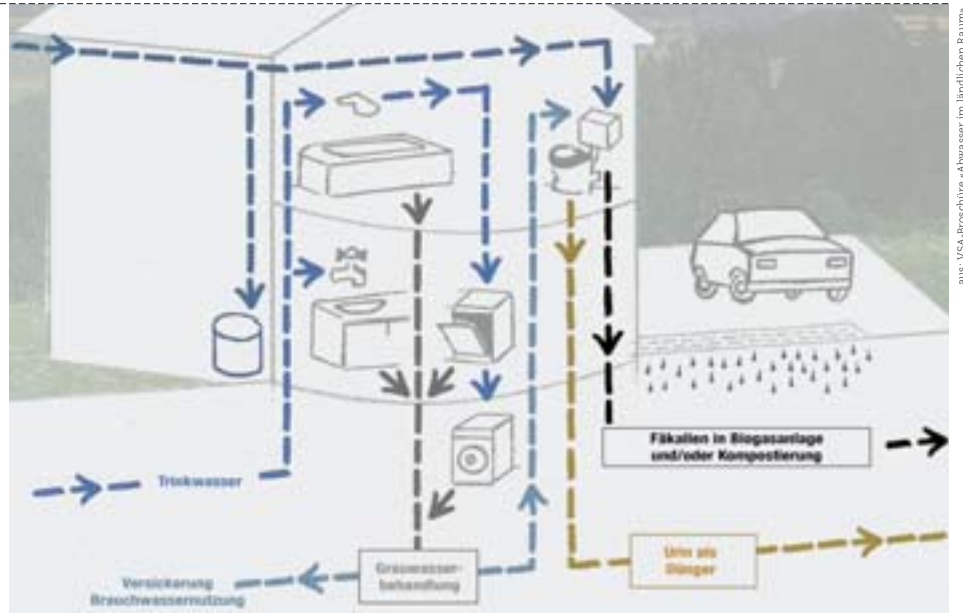
Zwar ist die Schweiz im Vergleich mit dem Ausland im Gewässerschutz durchaus vorbildlich. Die Grenzen des Systems sind aber auch hier erkennbar: Unterhalt und Betrieb werden immer aufwändiger. Das Vermischen von praktisch allen Abwässern führte vor 20 Jahren wegen der Schwermetalle zum Klärschlamm-Ausbringungsverbot. An sich wertvolle Düngstoffe müssen jetzt verbrannt werden. Zudem ist trotz ständig verbesserter Reinigungstechnologie das Leben im Wasser durch feinstoffliche Verschmutzungen bedroht, was sich unter anderem in Missbildungen bei Fischen zeigt.

Durch die Trennung des häuslichen Abwassers an der Quelle (siehe Grafik) können die Nährstoffe zum grossen Teil in die Landwirtschaft zurückgeführt und künstliche Dünger gespart werden.

Gelbwasser

Der Urin enthält den grössten Teil der vom Menschen ausgeschiedenen Pflanzennährstoffe Stickstoff und Phosphor, aber auch die meisten feinstofflichen Verunreinigungen (Medikamente, Hormone). Die EAWAG in Dübendorf untersucht die möglichen Vorbehandlungen des Urins vor dessen Ausbringung in die Landwirtschaft (Ausfällung, Lagerung, Filterung usw.). Schwedische Untersuchungen zeigen, dass gesunder landwirtschaftlicher Boden ein grosses Bindungs- und Abbauvermögen der Feinstoffe aufweist.

Die Trenn-Toiletten leiten Urin (unverdünnt) und Fäkalien separat ab. Bei einer flächigen Anwendung (Neubaugebiete, ganze Siedlungen) können damit



Integrierte Wasserplanung heisst aufteilen der Wasserströme und Wassersparen.

erhebliche Kosteneinsparungen bei der Abwasserentsorgung realisiert werden.

Braunwasser

Kot kann – gerade weil die Menge relativ klein ist – in Rottebehältern natürlich verrottet oder zusammen mit anderen Materialien kompostiert werden. Wichtig ist dabei, dass die Verdünnung durch Spülwasser möglichst gering bleibt. Kot kann mit oder ohne Urin auch Biogasanlagen zugeführt werden (Vakuum-Toiletten) und findet so – hygienisch unbedenklich – den Weg zurück in die Landwirtschaft.

Grauwasser

Das verbleibende Abwasser aus Bad und (Wasch-)Küche weist einen relativ niedrigen Verschmutzungsgrad auf. Es kann innerhalb der Siedlung durch verschiedenartigste Belüftungs-, Teich- und natürliche Reinigungssysteme (Pflanzen) weitgehend gereinigt werden. Dann wird es versickert, offenen Gewässern zugeleitet oder innerhalb der Siedlung wieder als Nutzwasser verwendet (WC-Spülung, Garten). Der grosse Vorteil gegenüber der Regenwassernutzung besteht darin, dass es kontinuierlich anfällt und deshalb kaum Speicherraum benötigt.

Wassersparen

Ganz allgemein gilt, dass der Reinigungsaufwand von Abwasser mit abnehmender Verdünnung sinkt – dies gilt für vermischte und für separierte Abwässer. Auch deshalb drängen sich Sparmassnahmen im Haushalt auf (Spardüsen und -duschköpfe, WC-Sparspülung, wassersparende Haushaltmaschinen). Das Fernhalten des Regenwassers von der Kanalisation ist heute zwar vorgeschrieben, wird aber auf den meisten Liegenschaften noch nicht durchgeführt.

Beitrag von Hauseigentümern

Hauseigentümer/innen und Mieter/innen können – wie beim Energiesparen – hier einen wichtigen Beitrag leisten. Im grösseren Rahmen stehen dabei allerdings noch viele Vorschriften, Gebührenordnungen, Verwaltungs- und Handlungs-routinen im Wege. Das war beim Energiesparen vor 30 Jahren nicht anders...

Text_Matthias Zimmermann

Matthias Zimmermann, derzeit Geschäftsführer des HV Schweiz. Nachhaltige Wasserwirtschaft ist ein Schwerpunkt seiner Berufsarbeit.
www.seecon.ch

MARKT

KENTRON BAU- UND ELEKTROBIOLOGIE

Elektrosmog – es lässt sich etwas machen

Eine elektrobiologisch sauber ausgeführte Installation benötigt abgeschirmtes Material. Dies beginnt im Verteilkasten über die Kabel zu den Einlasskasten, Abzweigdosen, Schalter und Steckdosen. Die angeschlossenen Verlängerungskabel und Geräte gehören ebenfalls dazu. Neu sind nun auch Einlasskasten und Abzweigdosen nach Schweizer Bauart, fertig konfektionierte Verlängerungs-, Anschluss- und Apparatekabel (durch eine IV-Werkstätte konfektioniert) in Weiss und Schwarz und Steckdosenleisten (Option HF-Filter und Überspannungsschutz) sowie Leuchten und Fassungen E27 in abgeschirmter Ausführung erhältlich. Dies senkt die Emissionen gegenüber herkömmlichen Installationen nachhaltig.

Erhältlich im Webshop www.kentron.ch oder per Telefon 033 243 32 12. Werden die Arbeiten richtig ausgeführt, können die baubiologischen Richtwerte (www.kentron.ch/rbm.pdf) nach dem Standard SBM2003 (www.kentron.ch/sbm.pdf) mit bestem technischen Komfort eingehalten werden. Alfred Gertsch, Mitglied der Fachgruppe Hausuntersuchung SIB, bietet Elektrosmogmessungen/Baubiologieberatungen im Raum Bern/Mittelland/Oberland an.

Kentron Bau- und Elektrobiologie, Alfred Gertsch, 3626 Hünibach/Thun, Telefon 033 243 32 12, www.kentron.ch



Foto: zvg

Neuheit: Steckdosen-Kästchen, das vor E-Smog abschirmt.

DIES UND DAS

NEU: LABELINFO

Welches Label taugt?

Der Labelwald ist schier unübersehbar. Dank Labelinfo lässt sich ein Gütezeichen mit einem Blick bewerten.

Immer mehr Konsumenten sind bereit, für umweltschonend produzierte und fair gehandelte Güter einen höheren Preis zu bezahlen. Sie wollen jedoch sicher sein, dass der Mehrpreis gerechtfertigt ist. Die Infostelle für Umwelt- und Soziallabels ist eine unabhängige Informationsstelle und seit Anfang Januar 2006 aktiv. Sie wird von der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz, Pusch, betreut. Mit ihrer Datenbank auf www.labelinfo.ch verfügt die Infostelle über alle verfügbaren Bewertungen zu den einzelnen Zeichen, auch aus dem In- und Ausland. Diese neue Funktion ermöglicht es der Konsumentenschaft, Labels zu überprüfen, zu vergleichen und so den Kaufentscheid zu erleichtern. Labelinfo bietet Hintergründe zu den einzelnen Labels, Angaben zum Kriterienkatalog, zur Trägerschaft, zum Ablauf der Vergabe und der Kontrolle.

WOHNGIFTE I

Asbest immer noch in vielen alten Häusern

Der beliebte Baustoff war vor 40 bis 50 Jahren sehr beliebt. Er brennt nicht, isoliert den Schall, hat hohe Elastizität und ist preiswert. Bis dann in den 80er-Jahren seine Krebs verursachende Wirkung bekannt wurde. Seit 1989 ist Asbest in der Schweiz verboten. In allen öffentlichen Bauten wurde er unter grossem Aufwand entfernt. Nicht so in Privathäusern.

In vielen Wohnquartieren findet jetzt ein Generationenwechsel statt. Ältere Häuser werden verkauft, junge Familien ziehen ein und bauen um. Oft werden die Sanierungen eigenhändig vorgenommen: Böden herausgerissen, Isolationen entfernt, nicht tragende Wände herausgerissen. Das birgt grosse Risiken, denn an vielen Orten dieser Gebäude ist Asbest versteckt. Eingeatmete Asbestfasern können noch Jahrzehnte später Lungen- oder Brustfellkrebs verursachen. Tipp: Zuerst den Fachmann abklären lassen; für Asbestarbeiten gibt es Spezialfirmen.

Umfassende Information mit Adressen unter www.forum-asbest.ch

WOHNGIFTE II

Tückisches Radon aus dem Keller

Ende November 2005 wies das Bundesamt für Gesundheit auf die Gefahren des Edelgases Radon hin, das in bestimmten Gegenden der Schweiz vor allem aus natürlichen Kellerböden in die Wohnräume aufsteigt. Es entsteht beim Zerfall von Uran im Erdreich. Ob Radongas ins Hausinnere eindringen kann, hängt weitgehend davon ab, wie gut abgedichtet das Haus gegenüber dem Untergrund ist. In der Schweiz sterben jedes Jahr rund 240 Menschen an Lungenkrebs, der durch Radon ausgelöst wird. Rund 5000 Gebäude müssen in der Schweiz saniert werden, schätzt das BAG. Laut Strahlenschutzverordnung ist die Sanierung Sache der Hauseigentümer. Sanierungen sind relativ einfach; sie bestehen im Abdichten des Untergrunds, beispielsweise des Lehm- oder Kieskellers.

Kritischer Grenzwert sind 1000 Becquerel pro Kubikmeter Luft. Mit einfachen Dosen kann dies jeder Hausbesitzer messen (Adressen für Bezug über Internet, unten). In den USA wird der Radon-Nachweis bei Handänderungen von Liegenschaften obligatorisch.

Infos unter www.ch-radon.ch; zum Beispiel das Radonrisiko jeder Schweizer Gemeinde

LESERBRIEFE UND BRIEFKASTEN

NACHBARSCHAFTSSTREIT: TEURE BIRKEN, CN 78

Lösungen sind immer möglich

Ein Konfliktlösungsverfahren im «Birken»-Streit hätte die beiden Parteien einen Bruchteil gekostet. Beide hätten in einer Mediation darlegen können, was ihnen wirklich wichtig ist. Mit Unterstützung der Fachperson wäre eine Lösung gesucht worden, und die dabei geführten Gespräche wären nun ein Grundstein für zukünftigen Umgang miteinander. Lösungen ohne Verlierer sind hier denkbar; so hätte ein Baum-Teilschnitt Licht ins Wohnzimmer des Nachbarn gebracht. Oder anstelle der alten, knickgefährdeten Birke (Lebensalter zirka 50 Jahre) könnte ein anderer, kleinerer Baum mit weniger Blüten und mit Kostenbeteiligung durch Nachbarn gepflanzt werden. Die Kommunikation wäre weiterhin möglich, und beide Parteien hätten an Konfliktkompetenz gewonnen.

Yvonne Kunz, Zürich, www.mediationsbuero.org

ENERGIEAUSWEIS, CN 78

«Die Häuser vor 1940 waren nicht schlechter gebaut.»

Dass die Energieeffizienz eines Gebäudes deklariert werden soll, ist unbestritten. Doch ob es dazu einen Energieausweis braucht, ist fraglich. Die Behauptung, dass in Abertausenden älterer Gebäude wegen ungenügender Wärmedämmung zum Fenster hinausgeheizt würde, ist irreführend, weil dies nur für Gebäude von Mitte 1950 bis Ende der 1970er-Jahre gilt. Bereits 1925 gab es eine europäisch anerkannte «Energiekennziffer», welche für zentral beheizte Gebäude, auf heutige Bezeichnungen umgerechnet, einen Wert von 20 Kilowattstunden Energie pro beheiztem Gebäudekubikmeter und Jahr fest schrieb. Dies entspricht auch einem Verbrauch von rund 2 Kubikmetern Erdgas oder 2 Litern Heizöl pro Kubikmeter und Jahr. Dank der dicken Wände bei diesen alten Häusern sind Wärmespeicherefähigkeit und Feuchtigkeitshaushalt optimal. Gut gebaute Altbauten der Jahrgänge 1850 bis 1940 verbrauchen heute, «nachgerüstet» mit Isolierfenstern, wär-

megeämmten Dachböden und Kellerdecken nur noch 15 bis 20 kWh/m³a!

Im Gegensatz dazu verbrauchen super wärmegeämmte Gebäude «moderner Bauart», wie Minergie, bis 25 kWh/m³a, wie die Studie der FHS St.Gallen gezeigt hat. Im übrigen habe ich bezüglich des häufig verwendeten Aussendämmmaterials Polystyrol grösste Bedenken, da es keinen Feuchtigkeitsausgleich mehr zulässt.

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, 8955 Oetwil a. d. Limmat

Mit Pensionskassengeldern eine Ferienwohnung kaufen?

Wir sind beide berufstätig und überlegen uns, mit dem PK-Geld meiner Frau eine Eigentumswohnung oder eine Ferienwohnung in den Bergen zu kaufen. Wird man uns das PK-Geld dafür geben?

P.K., Bern

Nein. Eine wichtige Bedingung für den Vorbezug von Freizügigkeit ist das Allein- oder Miteigentum einer Liegenschaft. Haus oder Eigentumswohnung muss der versicherten Person oder ihrer Familie als Wohnsitz dienen. Zweitwohnung oder Ferienhaus können also nicht mit PK-Geldern finanziert werden. Auch der Kauf eines Objektes zur Weitervermietung ist nicht möglich.

PK-Gelder dürfen hingegen für wertvermehrende Investitionen wie Wärmedämmung der Fassaden oder Umbau bezogen werden, ferner für die Reduktion von Hypotheken. Der Mindestbetrag für den Vorbezug liegt bei 20000 Franken und ist nur alle fünf Jahre möglich.

Work, 20. Januar 2006

«Die Raumluft im Minergiehaus ist gut, aber zu trocken!»

Wir sind begeistert von unserem neuen Wohngefühl im Minergie-Haus. Auch dass die Lüftung akustisch unangenehm einem in den Ohren liegt, gehört vergangenen Zeiten an. Aber jetzt im Winter bei trockener Luft dörren wir förmlich aus. Das Hydrostat zeigt manchmal nur 35 Prozent Luftfeuchtigkeit an. Wir hängen feuchte Handtücher auf, haben nun gar einen Verdunster gekauft und bringen es so knapp auf 39 Prozent. Das ist aber meines Erachtens keine Lösung. Gibt es elegantere und auch ökologischere Wege, um zu einer normal befeuchteten Luft zu kommen?

Delf Bucher, Stans

Immer weniger Personen auf immer mehr Wohnfläche

Trockene Luft in Wohnräumen ist häufig und speziell bei sehr tiefen Aussentemperaturen ein Problem. Dies hat aber keinen direkten Zusammenhang mit der Komfortwohnungs Lüftung und auch nicht mit Minergie. Die Komfortwohnungs Lüftung fördert bei korrekter Planung und Ausführung nicht mehr Luft in die Wohnräume, als diesen bei fehlender mechanischer Lüftung via offene Fenster zugeführt würde. Das heisst, auch bei einer Fensterlüftung tritt das Problem der trockenen Luft auf. Tendenziell wird heute der Raumluft zu wenig Feuchte zugeführt, weil weniger Leute pro Quadratmeter leben. Auch sind die Kochzeiten kürzer geworden, was nochmals weniger Feuchte bedeutet. Optimal ist eine relative Feuchte von zwischen 40 und 60 Prozent.

Zur Behebung wären technische Massnahmen zu prüfen, z. B. die Optimierung der Lüftungs-/Haustechnikanlage (Temperaturen senken, Volumenstrom reduzieren) oder der Einbau eines Enthalpietauschers. Dabei wird aus der Abluft nicht nur die Wärme, sondern auch die Feuchte zurückgewonnen. Nur wenn diese Massnahmen nicht den gewünschten Effekt zeigen sollten, kann eine aktive Befeuchtung in Betracht gezogen werden. So zum Beispiel mit Verdampfern oder Befeuchtern – was natürlich Strom braucht. Das Aufhängen feuchter Wäsche wäre eine weitere Möglichkeit.

www.minergie.ch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Architektur

Atelier arba architekten+planer

Gerbergasse 23, 3011 Bern
Tel. 031 311 11 88

Architekt – Baubiologe SIB

H.J. Heuberger, 3046 Wahlendorf, Tel. 031 829 22 33,
info@hjh-biobau.ch, www.hjh-biobau.ch

Alfred Gertsch
Eidg. Bau- und
Elektrobiologe

kentron

Elektromessung Baubiologieberatung Abgeschirmte Produkte

3626 Hünibach Fon/Fax 033 243 32 12/10

www.kentron.ch

Abgeschirmte Produkte

- Einlasskasten und Dosen
- Kabel weiss und schwarz
- Vollspektrumlampen
- Design-Leuchten

Elektromessung

- Hausinstallationen,
Bahn- und Hochspannungsleitungen
- Natel, UMTS, DECT, WLAN, DAB
- Spektrumanalyse NF und HF

Neubau und Sanierung

- Phys. Messungen Erdmagnetfeld,
Verwerfungen und Wasseradern
- Konzept Abschirmungsmassnahmen
- Elektrobiologische Installation
- Baubegleitung/Beratung/Materialwahl

www.kentron.ch

Bänninger + Partner Architekten

Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

manus Bau- und Schreinerei

Güterstrasse 51, 3008 Bern
Tel. 031 381 10 28 – Fax 031 381 28 82

Architekturbüro für Baubiologie SIB

P. Sulser GmbH, 8340 Hünwil-Hadlikon
Tel. 044 977 29 89, www.p-sulser-gmbh.ch

Architekturbüro Daniel Vögeli

Bernerstrasse 55, 3005 Bern
Tel. 031 352 77 87

Architekturbüro Christoph Lehmann

Im Winkel 1, 8266 Steckborn
Tel. 052 624 69 13, www.imwinkel.ch

Viridén + Partner AG

Zweierstrasse 35, 8004 Zürich, Tel. 043 456 80 80
www.viriden-partner.ch

Baubiologie

www.BauBioAnalysen.ch

Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Architekt – Baubiologe SIB

H.J. Heuberger, 3046 Wahlendorf, Tel. 031 829 22 33,
info@hjh-biobau.ch, www.hjh-biobau.ch

Kentron Bau- und Elektrobiologie

Alfred Gertsch, 3626 Hünibach
Tel. 033 243 32 12, www.kentron.ch

ecovos ag

Könizstrasse 13, 3008 Bern
Tel. 031 381 77 70

Architekturbüro Christoph Lehmann

Im Winkel 1, 8266 Steckborn
Tel. 052 624 69 13, www.imwinkel.ch

Baumaterial

stroba Naturbaustoffe,

Winterthurerstrasse 21, 8310 Kempththal,
Tel. 052 345 10 10
www.stroba.ch, mail@stroba.ch

Bauökologie

BÜRO FÜR BAUKULTUR GMBH

6004 Luzern, Tel. 041 412 02 90
www.baukultur.ch

Bioküchen

UTOS AG

Lauterbachstrasse 137, 3068 Utzigen
Tel. 031 839 42 44

Elektromog

BauBioAnalysen GmbH

8933 Maschwanden
Tel. 044 767 11 61

«Wohlfühltelefon» dank strahlungsfreiem
Standby-Betrieb EP: Bossart, 5642 Mühlau
Tel. 056 668 11 67, www.bossart-funk.ch

holistic-forum Peter Lobsiger
6208 Oberkirch, Tel. 041 937 1 937
www.holistic-forum.ch

FORTSETZUNG AUF SEITE 28

M A L A R T

Malerarbeiten mit natürlichen und umweltfreundlichen Farben

Viele Gründe sprechen dafür:

- qualitativ hochstehende Farben
- natürliche Farbstoffe
- nicht teurer als konventionelle Anstriche
- einfacher für spätere Renovierungen
- nachwachsende Inhaltsstoffe

Rufen Sie uns an für weitere Informationen!



Inh. Achill Herzog

www.malart.ch

Werkstatt

Zur Säge 8
8606 Greifensee

Büro

Im Chupferplätz 1
8605 Gutenswil

Nat. 079 404 02 73

Tel. 043 488 08 98

Fax 043 488 08 97

Sonnenwärme und Sonnenstrom für Ihr Haus

Lesen Sie hier, warum Sie beim Hausbau in der Schweiz die Nutzung der Sonnenenergie nicht verpassen dürfen.

In der Schweiz fallen auf die Grundfläche eines Einfamilienhauses von 100 m² jährlich über 100 000 kWh Sonnenenergie entsprechend 10 000 Liter Heizöl. **Nutzen Sie diese Energie:** Mit einer Solaranlage auf Ihrem Haus profitieren Sie von der sicheren und umweltfreundlichen Energiequelle der Zukunft!

In über 20 Jahren haben die Spezialisten des Solarcenters Muntwyler Tausende von Solaranlagen auf Alt- wie auch Neubauten geplant, geliefert und installiert. Solaranlagen sind in den meisten Kantonen der Schweiz, speziell bei Renovationen, steuerlich absetzbar und daher finanziell interessant. Das können auch Sie nutzen! Kombinierte Anlagen für Solarwärme und -strom (siehe Bild rechts) profitieren neu vom «Kombi-Rabatt» von 3–5%.



Für Sie:

Das grösste SolarHandbuch der Welt!



Sonnenwärme und -strom für das Haus

Für Details zur Sonnenenergie-Nutzung bestellen Sie Muntwyler's SolarHandbuch (11. Auflage), das grösste Solarhandbuch der Welt, mit über 330 Seiten (Fr. 15.–).

Für ein konkretes Projekt verlangen Sie unsere Gratis-Offertformulare für Ihr Solarprojekt. Besuchen Sie unseren grossen Ausstellungsraum im Ziegelei-Märit Einkaufszentrum in Zollikofen bei Bern (Montag–Samstag geöffnet, Gratis-parkplätze!)

Besuchen Sie unser neues 3-mal grösseres Solar- und Batteriecenter in Zollikofen bei Bern (Montag–Samstag geöffnet)! **Aktuelle Einführungspreise und Sonderangebote unter: www.solarcenter.ch!**

Rufen Sie jetzt an (031 911 50 63) und verlangen Sie Ihre Gratis-Richtofferte!

Solarhart
SHARP

Muntwyler
Energietechnik AG
Tannholzstrasse 1
CH-3052 Zollikofen
Tel. 031 911 50 63
Fax. 031 911 51 27
www.solarcenter.ch

SolarCenter
MUNTWYLER

Sonnenwärme und Sonnenstrom für Ihr Haus

VORANZEIGE: 13. BIS 17. SEPTEMBER 2006

Kulturreise nach Weimar und Dessau

Die Studienreise gibt uns Einblicke in wichtige Kapitel der europäischen Architektur- und Kunstgeschichte. Und sie führt uns in einen einmaligen Landschaftspark. Lassen Sie sich ein auf diese spannende Reise!

Das «klassische» Weimar stellt ein einzigartiges Zeugnis einer vergangenen, doch nachwirkenden Kulturepoche dar. Hier entstand auch das Bauhaus, das zwischen 1919 und 1933 revolutionäre Ideen der Baugestaltung und des Kunsthandwerks durchsetzte. Das Bauhaus fand 1925 in Dessau im bahnbrechend modernen Gebäude von Walter Gropius eine neue Wirkungsstätte. Als eine der ersten Hochschulen für Gestaltung führte es eine Reihe der herausragendsten Architekten und Künstler seiner Zeit zusammen. Neben an befinden sich die Meisterhäuser, ein einzigartiges Zeugnis des «neuen Bauens».



Foto: zvg

Meisterhaus in Dessau: zeitlos modern

In der Nähe von Dessau befindet sich das berühmte Gartenreich Wörlitz. Ende 18. Jahrhundert angelegt, gilt es als beispielhafte Umsetzung der Formensprache englischer Landschaftsplanung in Verbindung mit bedeutenden Werken der klassizistischen und neugotischen Architektur. Es ist der erste und einer der bedeutendsten Landschaftsparks Kontinentaleuropas. Alle drei Schauplätze (Bauhaus, Meisterhäuser und Gartenreich) gehören zum Unesco-Welterbe.

Jetzt anmelden!

Leitung Anne-Lise Diserens, dipl. Architektin ETH, Thomas Meyer-Wieser, dipl. Architekt ETH
Kosten Fr. 1490.– (Aufpreis für Nichtmitglieder: Fr. 50.–). Im Preis inklusive: Reise (Zug), Unterkunft in Doppelzimmer (Aufpreis für Einzelzimmer), Führungen, Eintritte gemäss Programm, drei Mahlzeiten. **Unterkunft** Wir werden in Weimar in einem zentral gelegenen Mittelklasshotel und in Dessau in einem zentral gelegenen Erstklasshotel übernachten. **Detailprospekt** Hausverein Zürich, Edenstrasse 20, 8045 Zürich, Tel. 0844 25 25 25, zuerich@hausverein.ch **Anmeldeschluss** 5. Juli 2006. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt. **Anmeldung an** Anne-Lise Diserens, Hohenklingenstr. 8, 8049 Zürich, Tel. 044 341 30 85, Fax 044 341 30 71, a.diserens@swissonline.ch



Foto: sth

Referent Jürg Zulliger am Kurs 1 «Haus finanzieren» im Oktober 2005.

Kurs 3: Welche Heizenergie?

Die Frage nach der richtigen Heizenergie beschäftigt alle Hausbesitzer irgendwann. Vor allem bei älteren Liegenschaften. Eine energetische Beurteilung der Liegenschaft (Gebäudehülle, Warmwasserbedarf) liefert Anhaltspunkte für die Wahl der neuen Heizanlage.

KURSPROGRAMM DES HAUSVEREINS SCHWEIZ

Teil 1: Unter Anleitung des Kursleiters fertigen die Kursteilnehmer eine energetische Grobanalyse ihrer eigenen Liegenschaft an. Dazu bringen sie die Grundrissflächen der Liegenschaft (alle Etagen) samt Energieverbrauchsdaten (ganze Heizperiode: 1. Juli bis 30. Juni) an den Kurs mit. Die Grobanalyse erlaubt die Beurteilung des Energieverbrauches. Diese Erkenntnisse ermöglichen das Erstellen eines «Sanierungsfahrplans» (Gebäudehülle vor Haustechnik!) und des Investitionsaufwandes. Je nach Haus können ungeeignete Wärmeerzeuger bei der Wahl ausgeklammert werden. Ist zum Beispiel die Gebäudehülle schlecht isoliert, fällt die Wärmepumpe schon mal weg.

Teil 2: Im zweiten Kursteil werden alle heute gebräuchlichen Energieträger und Wärmeerzeuger besprochen: Ihre Stärken und Schwächen, Einsatzmöglichkeiten, Platzbedarf, Arbeitsaufwand und Investitionskosten werden aufgezeigt. Öl und Gas, erneuerbare Energien wie Sonne und Holz sowie Wärmepumpen. Nützliche Tipps für die Heizungsregelung und Einholung von Offerten runden den Kurs ab. Die Kernpunkte werden schriftlich abgegeben.

Informationen zum Kurs

Datum	Donnerstag, 27. April 2005, 18.00–21.00 Uhr
Ort	Aki, Hirschengraben 86, Zürich (beim Central)
Preis	Fr. 75.– für HVS-Mitglieder Fr. 90.– für Nichtmitglieder
Referent	Jörg Drechsler, Energieingenieur HTL/NDS, 9000 St. Gallen
Anmeldung	Bitte an Redaktion casanostra: Stefan Hartmann, Postfach 266, 8042 Zürich, Tel. 044 363 08 88, sthartmann@presseladen.ch

Vorschau Kurs 4

Streit mit dem Nachbarn – was tun?
In diesem Kurs werden die Möglichkeiten der Konfliktlösung aufgezeigt.

Voraussichtlich Anfang Oktober 2006.

Bezugsquellen-Verzeichnis

FORTSETZUNG VON SEITE 26

Elektrosmog

Kentron Bau- und Elektrobiologie
Alfred Gertsch, 3626 Hünibach
Tel. 033 243 32 12, www.kentron.ch

Energie

Energietechnik Lehner, Tina 4, 9467 Frümisen
Tel. 081 757 27 32, www.energie-lehner.ch

Feinstaub

www.BauBioAnalysen.ch
Kompetente Auskunft: Tel. 044 767 11 61

Fenster

WM-Fensterbau Müller AG
Schlachthofstrasse 6, 8406 Winterthur
Tel. 052 202 31 16

Gerüstbau

PROBST & D'AVICO

Gerüstbau Gipserei Malerei
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Gipserei

PROBST & D'AVICO

Gipserei Malerei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Hängematten

www.haengematten-store.ch

Holzkochherd

Ofenwerkstatt Edy Spiller, Hirsensriedstrasse
6074 Giswil, Tel. 041 675 19 35

Immobilien

Karin Weissenberger Immobilien
8127 Forch, Tel. 044 980 66 67

www.casaconsult.ch

R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Angehern Immobilien, 8910 Affoltern
Tel. 044 776 22 82

Innenausbau

manus Bau- und Schreinerei
Güterstrasse 51, 3008 Bern
Tel. 031 381 10 28, Fax 031 381 28 82

Insektenschutz

OEKO-TEC AG

Heissluftverfahren gegen Holzschädlinge
Meisenweg 10, 3652 Hilterfingen
Tel. 033 243 34 18

Küchen

manus Bau- und Schreinerei
Güterstrasse 51, 3008 Bern
Tel. 031 381 10 28, Fax 031 381 28 82

Schmocker GmbH, 4938 Rohrbach
Tel. 062 965 09 59

Liegenschaften

www.casaconsult.ch
R. Fankhauser & L. Theiler
Das andere Immobilienbüro
Tel. 031 312 95 14

Hansueli Fülleemann
8408 Winterthur, Tel. 052 222 09 43

Malerei

Malart Inh. Achill Herzig
8620 Wetzikon
Tel. 043 488 08 98

Marco Pestoni
3152 Mamishaus, Tel. 031 731 32 53

PROBST & D'AVICO

Malerei Gipserei Gerüstbau
Ittigen, Tel. 031 921 47 41

Raum & Co
Francesco Spedicato
Tel. 044 461 55 17

Mediation

www.rechtsmediation.ch
www.Nachbarschaftsmediation.ch

Minergie

Bänninger + Partner Architekten
Tel. 052 233 21 21
www.baenningerpartner.ch

Möbel

Propose Schreinerei AG
Tel. 041 280 20 40, www.propose.ch

Werkstatt 95
Brünigstrasse 95, 6072 Sachseln
Tel. 041 660 63 62, www.werkstatt95.ch

Rohrreinigung

ROHRMAX®
Tel. 0848 852 856

Schätzungen

HECHT & MEILI TREUHAND AG
Delsbergerallee 74, 4053 Basel
Tel. 061 338 88 50
htm-basel@bluewin.ch

Solarenergie

HOLINGER SOLAR AG
Rheinstrasse 17, 4410 Liestal
Tel. 061 923 93 93
www.holinger-solar.ch

SolarCenter MUNTWYLER

Ziegelei-Märit, 3052 Zollikofen
Tel. 031 911 50 63, Fax 031 911 51 27
www.solarcenter.ch

Solarstätt GmbH

Signinastrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 353 32 23, Fax 081 353 32 13
solarstätt@bluewin.ch

casanostra-Anzeigen

Paul Ebnetter, 9037 Speicherschwendi
Tel. 071 330 02 30
paul.ebnetter@swissonline.ch



Wir bringen Wärme in kühle
Jahreszeiten

Badezuber

aus Lärchenholz mit Holzfeuerung.

In Ihren Garten, vor Ihre Alphütte oder
für Ihr Ferienhaus

Pfister – Bruhin

Gartenbau – Holzbau
Wettingen – Thalwil
Telefon 076 435 18 17



Wertvolle Hilfsmittel
zur Stärkung des Immunsystems:

•Elektrosmogschutz

- Wasservitalisierung
- Luftreinigung
- Nahrungsergänzung

Tel. 041 937 1 937

Peter Lobsiger 6208 Oberkirch

www.holistic-forum.ch

Leuchtend wie Wiesenblumen

Die Farbskalen des Architekten Le Corbusier sind legendär. Da ist Rot nicht gleich Rot, Blau nicht einfach Blau. Die KT.Color AG in Uster darf als einzige Firma weltweit die berühmten «Corbusier-Farben» produzieren.

FARBEN, DIE SICH NICHT «BEISSEN»



Katrin Trautwein kennt die Geheimnisse der Corbusier-Farben.

__ Der Estrich der KT.Color AG ist eine richtige Schatzkammer. Auf den knarrenden Dielenbrettern stehen reihenweise grosse Säcke mit buntem Inhalt. «Das hier ist Ferrarirot», sagt die Chemikerin Katrin Trautwein. «Wenn ich es anfasse, habe ich nachher zwei Tage lang rote Hände», lacht sie, «da nützt alles Waschen nichts.» Umso beherzter greift sie dafür in den Sack mit Ultramarinpigmenten. Die Hand wird zwar leuchtend blau, doch die Farbe lässt sich später mit Wasser problemlos entfernen.

Was die Ustermer KT.Color AG macht, ist einmalig. Sie besitzt als einzige Firma weltweit das Recht, unter dem Namen «Polychromie Le Corbusier» Farben zu produzieren. Vor allem in kleinen Mengen; alles wird von Hand gemischt. «Anders wäre es gar nicht möglich, mit Naturpigmenten zu arbeiten, denn diese sind nicht standardisierbar», erklärt Trautwein. Sieneser Erde zum Beispiel: Um aus dieser rötlich braunen Erde Farbe herzustellen, die als Wandanstrich taugt, braucht es folgende Zutaten: Wasser als Trägermedium sowie sonstige Flüssigkeit, ferner zwei verschiedene Leime als Bindemittel und Champagnerkreide.

Zwei Jahre lang geprobt

«Viele haben versucht, die legendären Farbreihen von Le Corbusier nachzumischen, doch wir waren die einzigen, die es mit Pigmenten probiert haben», erklärt Trautwein. Le Corbusiers Originalrezepturen existieren zwar nicht mehr, wohl aber die Pigmentangaben. «Wir wussten also bei jedem Farbton zumindest, woher die Farbigkeit kommt.» Der Rest war

Ausprobieren – zwei Jahre lang, bis die Farben Anfang 2000 auf den Markt kamen.

Die Mischfarben der KT.Color AG sind nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit hoch begehrt. Nicht von ungefähr, verfügen die Pigmentfarben doch über eine viel grössere Strahlkraft als auf synthetischer Basis hergestellte Farben. Der spezielle Effekt entsteht dadurch, dass bei der Mischung eines Farbtons nicht Schwarz beigefügt wird, sondern komplementäre Töne, was zu einer Vielfalt an Lichtreflexen führt.

Alle Farben passen zusammen

Die Corbusier-Farben passen gut zusammen. «Ein leuchtendes Blau und ein kräftiges Orange – für gewöhnlich wie eine Faust aufs Auge – tun sich hier überhaupt nicht weh», erklärt Trautwein. «Das ist wie bei den Wiesenblumen, die passen auch immer zusammen.» Jeder einzelne Farbton sei «dreckiger», bestehe nicht aus einer einzigen Farbe. So enthalte etwa die Siena-Erde neben Braun und Rot auch Blau, Violett und Grün.

68 Farbnancen umfasst die «Polychromie Le Corbusier» der KT.Color AG. Hinzu kommen 16 Weiss-töne. Dem Weiss ist hier nicht, wie sonst üblich, Russ-schwarz beigemischt, sondern es wird durch natürliche Pigmente aus farbigen Erden weich gemacht. Die aufwändige manuelle Produktion dieser Farben schlägt sich natürlich in deren Preis nieder. So kostet ein Quadratmeter, je nach Ton, plus minus zehn Franken. Um die zehn Tonnen Farbe verlassen die Manufaktur auf dem Trümpler-Areal jährlich. __

Text_Fotos_Anne Suter, Atelier Schriftbild, Uster

SEKTION ZÜRICH

**Mitgliederversammlung
Hausverein Zürich
im neuen Hallenstadion**

Montag, 20. März 2006, 18.30 Uhr
Treffpunkt: Konferenzräume West
Mitte 1+2, Ebene +2

Ablauf

- 18.30 Uhr Geschäftsteil
19.15 Uhr kaltes Buffet in Apéro-
Bar Ebene +1
19.30 Uhr Führung durch das
Hallenstadion mit
Frau Carola Voidicke,
Tel. 044 316 77 06

SEKTION ZÜRICH

**Stellungnahme zum
revidierten Planungs- und
Baugesetz (PBG)**

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Ende 2005 ein total revidiertes Planungs- und Baugesetz (PBG) in die Vernehmlassung gegeben. Da dieses Gesetz die Grundlagen für die Raumplanung und das Bauen regelt, ist es von

zentraler Bedeutung für viele Lebensbereiche, also ein Thema für den Hausverein. Der Hausverein Zürich hat daher eine Stellungnahme verfasst.

Vor 15 Jahren wurde das PBG letztmals revidiert. Nun soll es transparenter und entschlackt werden. Das begrüsst der Hausverein. Andererseits führt die vorgesehene Veränderung des baurechtlichen Verfahrens zu einer grossen Rechtsunsicherheit und einer Delegation der Aufgaben auf die Ebene der Gemeinden, die damit überfordert sein dürften. Ausserdem sind sozial- und umweltpolitische Grundanliegen, wie sie der Hausverein vertritt, nicht genügend berücksichtigt. Aus diesen Gründen lehnt der Hausverein den Entwurf der Totalrevision ab und verlangt eine Teilrevision. Das sehen unterschiedliche Parteien, Verbände und Verwaltungen auch so. Es wird erwartet, dass der Kantonsrat den Entwurf mit Antrag zur Teilrevision zurückweist. uf

Der Vernehmlassungstext ist auf www.hausverein.ch, Sektion Zürich, zu lesen.

SEKTION MITTELLAND-ROMANDIE

**Einladung zur Jahres-
versammlung 2006 im
Hotel Bern**

Donnerstag, 6. April 2006
im Hotel Bern, Zeughausgasse 9,
3011 Bern

18.30 Uhr Jahresversammlung
der Sektion Mittel-
land-Romandie

20.15 Uhr **«Heizen mit Holz»,
öffentlicher Vortrag
mit Josef Jenni**

Der international bekannte Gründer und Geschäftsführer der Jenni Energietechnik AG, Oberburg, spricht zu einem hochaktuellen Thema. Vom Erdöl weg zum «Oil of Emmental». Wie stelle ich auf Pellets- oder Schnitzelheizung um? Investitionskosten und langfristige Betriebskosten. Mein Beitrag zur Schonung des Klimas.

SEKTION MITTELLAND-ROMANDIE

**Spezielles Dienst-
leistungsangebot:
baubiologische Beratung**

Ursula Rudin, Architektin und Baubiologin SIB, berät Sie am Telefon
031 381 57 17.

Die frühere Stadträtin und Präsidentin von «Bern bleibt Grün» ist seit 12 Jahren Baubiologie-Beraterin. Während 8 Jahren war sie verantwortlich für die baubiologische Beratung im Ökozentrum Bern. Die Beratung ist für Mitglieder der Sektion kostenlos.

VORMERKEN

**Die Delegierten-
versammlung 2006
des HVS am
10. Juni in Zürich**

**Die Delegiertenversammlung
des Hausvereins Schweiz findet
am Samstag, 10. Juni, in Zürich
statt. Beginn voraussichtlich um
10.30 Uhr morgens! Das Pro-
gramm (Ort, Traktanden, Anträge)
folgt mit der Einladung.**

Was ist der Hausverein?

Der Hausverein Schweiz (HVS) wurde 1988 gegründet. Der HVS tritt für eine umweltfreundliche Bauweise, ein faires Verhältnis Vermieter-Mieter und den verantwortungsbewussten Umgang mit dem Boden ein. Der HVS umfasst rund 7000 Mitglieder und ist in sieben Sektionen organisiert.

Dienstleistungen

Telefonische und schriftliche Auskünfte sind im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Persönliche Beratungen in den Sektionen nach telefonischer Absprache.



Der Verband für
soziales und
umweltorientiertes
Wohneigentum

Adressen Sektionen

BE, SO, AG, FR, VS, VD, NE, JU, GE:
Hausverein Mittelland-Romandie
Postfach 6507, 3001 Bern
Tel. 031 312 15 69, Fax 031 312 23 06
mittelland@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-17 Uhr

BL, BS:
Hausverein Nordwestschweiz
Malzgasse 28, 4052 Basel
Tel. 061 271 31 06, Fax 061 271 39 19
nordwestschweiz@hausverein.ch
Beratung: Di-Do 14-17.30 Uhr

AI, AR, FL, GL, GR, SG, SH, TG:
Hausverein Ostschweiz
St.-Georgen-Strasse 96
9011 St. Gallen
Tel. 071 220 71 44, Fax 071 222 09 01
ostschweiz@hausverein.ch
Tel. Auskünfte und Beratung:
Mo-Fr 8.30-11.30 Uhr

GR:
**Hausverein Ostschweiz,
Regionalgruppe Graubünden**
Quaderstrasse 5, 7002 Chur
Tel. 081 257 06 28, Fax 081 257 06 29
graubuenden@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-11, 14-17 Uhr

TI:
«Ass. prop. di case» Casa Nostra
cp. 121, 6918 Figino
Tel. 091 995 26 34, Fax 091 995 26 35
svizzeraitaliana@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 9-17 Uhr

OW, NW, UR, LU, ZG, SZ:
Hausverein Zentralschweiz
Postfach 7421, 6000 Luzern 7
Tel. 041 422 03 33, Fax 041 422 03 34
zentralschweiz@hausverein.ch
Beratung: Mo-Fr 8.30-18.30 Uhr

ZH:
Hausverein Zürich
Edenstrasse 20, 8045 Zürich
Tel. 0844 25 25 25, Fax 044 285 10 51
zuerich@hausverein.ch
Sekretariat (Bestellungen usw.):
Mo-Do 9-12 Uhr sowie Fr 10-12
und 14-17 Uhr
Beratung: Mo-Do 14-17 Uhr

Zentralsekretariat:
Hausverein Schweiz
Postfach 7324, 6000 Luzern 7
Tel. 041 420 68 11, Fax 041 420 68 12
info@hausverein.ch
Sekretariat: Mo-Fr 9-17 Uhr

www.hausverein.ch



Ohne Presseförderung keine Mitgliederpresse

HANS-JÜRIG FEHR, PRÄSIDENT SP SCHWEIZ UND NATIONALRAT SH

__ Ab 2008 will der Bundesrat die Presseförderung kippen. Das würde massiv höhere Versandkosten bedeuten und auch die kleine Mitgliederpresse, wie etwa casanostra, treffen.

Die bisherige Methode der Presseförderung taugt wenig. Von ihr profitieren vor allem diejenigen, die es zuletzt nötig haben – Grossverlage und Grossverteiler. Als das Parlament Ende 2002 beschloss, diese Form der Presseförderung mittels Verbilligung des Portos Ende 2007 auslaufen zu lassen, tat es das im Willen, eine bessere Lösung folgen zu lassen. Bald wurde klar, dass der Bundesrat aus Spargründen eine ersatzlose Streichung der 80 Fördermillionen anstrebt. Da das Parlament sich seinerseits als unfähig erwies, eine neue, bessere Methode zu entwickeln, verlangten beide Kammern letztes Jahr die Fortsetzung der Presseförderung mittels Subventionierung des Portos. Das ist angesichts der Mängel des bisherigen Systems zwar eine schlechte Lösung, aber es ist eine viel bessere als diejenige des Bundesrates, der gar nichts mehr will und nicht bereit ist, den Auftrag des Parlaments zu erfüllen.

Wieso überhaupt Presseförderung? Weil die direkte Demokratie eine möglichst vielfältige Medienlandschaft voraussetzt. Diese droht jedoch durch immer deutlichere Monopolisierungstendenzen zu verschwinden. In den meisten Gegenden des Landes

erscheint bereits heute nur noch eine Tageszeitung. Das Eigentum an der Tagespresse konzentriert sich heute auf einige wenige Verlage. Die meisten der noch vorhandenen kleinauflagen regionalen Titel, die in den politischen Räumen, Gemeinden und Kantonen doch noch ein gewisses Gegengewicht darstellen, sind akut vom Aussterben bedroht. Der ersatzlose Wegfall der Portoverbilligung würde ihr Verschwinden erheblich beschleunigen.

In grösste Schwierigkeiten käme aber auch die Mitgliederpresse. Diese Publikationsorgane, die von Parteien, Verbänden oder Vereinen regelmässig an ihre Mitglieder versandt werden und meist über keine oder nur wenige Werbeeinnahmen verfügen, wären durch den Wegfall der Presseförderung ebenfalls in ihrer Existenz bedroht. Auch sie haben aber für Meinungsbildung und Interessenartikulation in unserer Demokratie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die Presseförderung muss also fortgesetzt werden. Es ist nicht einzusehen, warum der Bund den privaten Lokalradios finanziell massiv unter die Arme greift, während er die für die Meinungsbildung mindestens so wichtige Regional- und Mitgliedschaftspresse aber im Stich lassen will. Die Verweigerungshaltung des Bundesrates ist nicht akzeptabel, das Parlament muss sich durchsetzen. __

Text_Hans-Jürg Fehr

AGENDA

__ **Wohga Zug: Messe für Wohnen, Haus und Garten** __ www.wohga.ch
9. bis 12. März 2006

__ **BEA Bern: Eigenheim- und Immobilienmesse** __ www.eigenheim-messen.ch
9. bis 12. März 2006

__ **Immo-Messe, St. Gallen** __ www.immo-messe.ch
24. bis 26. März 2006

__ **Bauen + Wohnen, Wettingen: Aargauer Messe für Bauen, Renovieren, Wohnen und Garten** __
www.bauen-wohnen.ch __ Messegelände Tägerhard
18. bis 21. Mai 2006

__ **Tag der Sonne** __ Aktionstage zur Solarenergie __ Orte: diverse Schweizer Städte __ www.swissolar.ch



LYNN, 9½ JAHRE, BERN

Mein Haus

In unserem Haus im Obstberg hat es vier Wohnungen. Es wohnen 13 Leute darin. Ich selber bin im dritten Stock, mein älterer Bruder wohnt in einem Mansardenzimmer. Am Haus gefällt mir das Türmchen besonders gut. Im Garten hat es einen Pingpong-tisch und einen Brunnen. Im Sommer machen wir hier Wettkämpfe. Das fägt!

AZB

6000 Luzern 7

Adressberichtigung an:

Hausverein

Postfach 7324

6000 Luzern 7

Mitgliedschaft

- ___ Ich/wir trete(n) dem Hausverein Schweiz bei als
- ___ Einzelmitglied
 - ___ gemeinschaftliches Mitglied (z. B. Familie, Hausgemeinschaft usw.)
 - ___ juristische Person (z. B. Genossenschaft)
(bitte Zutreffendes ankreuzen)
- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| ___ Normalbeitrag* | Fr. 60.– |
| ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern
mit mehr als 3 Wohnungen* | Fr. 80.– |
| ___ EigentümerIn von Mehrfamilienhäusern mit
mehr als 6 Wohnungen, Liegenschaftsverwaltungen usw.* | Fr. 100.– |
- (*inklusive «casanostra»)
- ___ Ich bestelle «casanostra» im Abonnement (für Mitglieder inbegriffen),
4 Ausgaben im Jahr, 1 Ausgabe Fr. 7.50 Fr. 25.–

Name

Adresse

Kanton

Datum und Unterschrift